

TAUCHEN VOR 5 KONTINENTEN

Ausgabe 2016 Einzelverkauf: Deutschland: EUR 8,- • Österreich EUR 8,- • Schweiz CHF 10,- + Versand

Fotografie:
Welche Kamera darf es sein?

Spaß:
Aqaba Dive Challenge

Rotfeuerfische:
Prächtige Giftspritzen





www.UW-Fotopartner.com

¿Conoce otra tienda ?

Kender du en anden butik ?

あなたが別の店を知っていますか

Tiedätkö toinen myymälä ? Sabe outra loja ?

Знаете ли вы,
другой магазин

Do you know another shop ?

你知道另一个店

Kennen Sie ein anderes Fachgeschäft ?

رخ آ ل حم فرعت له ؟

Sapete un altro negozio ?

Heeft u een andere winkel weten?

Savez-vous un autre magasin ?

Başka dükkan biliyor musunuz?

다른 가게를 아십니까

Czy znasz inny sklep ?

यदि आप किसी अन्य दुकान को जानते हो

www.uw-fotopartner.com

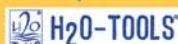
Foto: Fluo-Dive

23. - 31.1.2016

boot
Düsseldorf

Halle 4 A20 / 11

Aqua-Fototeam GmbH Hoher-Baum-Weg 1 D-72202 Nagold Tel. +49(0)7452-600558-0 Fax +49(0)7452-600558-88 info@uw-fotopartner.de uw-fotopartner.com





Heinz Käisinger, Chefredakteur ATLANTIS

Viel Feind, viel Ehr

Liebe Leserin,
lieber Leser,

wenn Seeleute vor 500 Jahren von ihren Entdeckungsfahrten zurückkehrten, dann hatten sie dem Tode ins Auge gesehen. Der drohte nicht nur infolge unzulänglicher Technik und navigatorischer Mittel, der drohte auch und vor allem durch die Gefahr, von der Erdscheibe hinunter zu fallen. Je weiter man sich von Jerusalem weg bewegte, das bekanntermaßen im Zentrum der Erdscheibe angesiedelt ist, um so größer diese Gefahr. Und dann die Seeungeheuer, Drachen und Monster, von denen der Ozean nur so wimmelte. Natürlich waren das keine bedauernswerten Kümmerlinge, nein, so ein Drache maß damals gut und gerne 200, 300 Meter, jedenfalls so viel, dass er ein Schiff (wenn nicht eine ganze Flotte) im Ganzen verschlingen konnte. „Jenseits dieser Stelle werden Drachen wohnen“, lesen wir noch heute auf den Seekarten des Mittelalters.

Die Erdscheibe hat sich zum Glück zu einer Kugel gekrümmt und Drachen und Monster sind uns von der Wissenschaft genommen worden. Doch die Übergröße der Meeresbewohner ist geblieben. Nicht so übertrieben zwar, aber immerhin. Und sind wir doch mal ehrlich: Eine richtige Muräne fängt bei uns Tauchern doch erst bei zwei Metern, ein richtiger Hai erst ab vier Metern Länge an, oder? Nicht umsonst sprach man in diesem Zusammenhang von Angler- und Jägerlatein, zu dem sich neuerdings halt auch noch das Taucherlatein gesellt hat.

Die Angabe der maximal erreichbaren Größe von Meeresgetier in der wissenschaftlichen Literatur wird gerade nach unten korrigiert. Zwischen fünf und 25 Prozent – je nach Fisch – gehen so an Länge verloren. Es stellt sich die Frage, wie es geschehen konnte, dass man einem Walhai eben mal einen Meter achtzig Länge nimmt und einem Grauen Riffhai einen halben Meter.

Dazu muss man wissen, wie die früheren Längenangaben zustande kamen. Es sind mehrere Faktoren eingeflossen: Messungen von Fischern, Messungen gestrandeter Tiere, Ergebnisse von Forschungen. Aber eben auch Meldungen von Tauchern, man hätte einen soundsogroßen Manta gesichtet. Die Ausreißer nach oben und unten nimmt man weg und dann bildet man den Durchschnitt.

Nun, der unzuverlässigste Faktor an dieser Methode sind die Sichtungen. Und unter anderem diesen Faktor hat man jetzt eben korrigiert. Die Größe der Gefahr, der man trotzte ist direkt an die Größe der Bestie gekoppelt, der man gegenüber steht, wissen Psychologen.

Der Vorfall zeigt mir wieder einmal, wie gerade in unserem Sportbereich nach Superlativen gebettelt wird. Man muss den größten Fisch gesehen, die stärkste Strömung überstanden und den futuristischsten Computer am Handgelenk haben, nur dann zählt man etwas. Was für ein Quatsch. Wir nehmen uns damit so viel Genuss, der mit dem Tauchen verbunden sein könnte. Nehmen wir doch den Platz an dem wir gerade tauchen so, wie er ist. Mit schönen Pflanzen und kleinen Fischen, die neugierig um uns herum wuseln. Auch ohne Drachenkämpfe ist Ihnen die Aufmerksamkeit Ihrer nicht tauchenden Bekannten gewiss, wenn Sie davon erzählen.

Ihr
Heinz Käisinger

ATLANTIS THEMEN

Divestyle

ATLANTIS-Chef Heinz Käisinger hat zwei neue Bücher geschrieben. Keine Riffe, keine Fische, kein Tauchen. Krimis! Seite 56



Titelthema

Jeder unserer Kontinente ist anders. Dementsprechend vielgestaltig präsentieren sich die Tauchgründe. Wir führen Sie von West, wo wir in Amerika Höhlen betauen nach Ost – wo wir dem Walhai nachstellen. Ab Seite 10



Biologie & Umwelt

Grundlage jeder seriösen Forschung ist belastbares Zahlenmaterial. Im Falle der Rifforschung wird jenes Zahlenmaterial von freiwilligen Laien erhoben, in diesem Fall in der Region Musandam, die zum Oman gehört. Seite 48

Fotografie & Video

Keine Frage: Wer richtig gute Unterwasserfotos möchte, kommt um eine (semi)professionelle Spiegelreflexkamera im Gehäuse nicht herum. Welche Möglichkeiten es im darunter liegenden Preissegment gibt, verraten wir ab Seite 44.

TITELGESCHICHTE

Tauchen auf fünf Kontinenten	10
Amerika: In heiligen Wassern	12
Europa: Die goldene Insel	16
Asien: Tauchen im Vierländereck	20
Afrika: Kreuz und quer durch Madagaskar	26
Australien: Ein Schnorchelparadies	30

REPORTAGE & FEATURE

Spaß und Abenteuer rund ums Tauchen	42
-------------------------------------	----

FOTOGRAFIE & VIDEO

Welche Kamera darf es sein?	44
-----------------------------	----

BIOLOGIE & UMWELT

Giftspritzen mit sozialer Ader	46
Neues Schutzgebiet im Oman	48

AUSBILDUNG & TECHNIK

Kalkuliertes Risiko oder riskantes Kalkül?	52
--	----

DIVESTYLE

Spannende Unterhaltung	56
------------------------	----

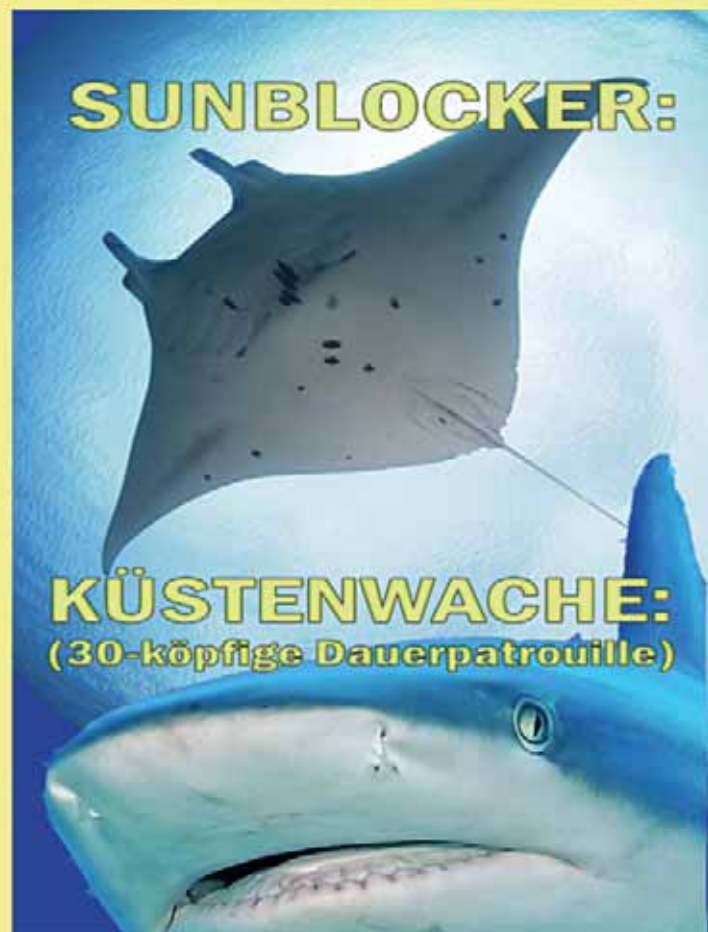
RUBRIKEN

Editorial	3
Leserbriefe	6
Unterhaltung	8
Magazin	34
Sea People	57
Vorschau/Impressum	58

Titelfoto: E. Cheng/SeaTops.com



*Zwischen Haien & Mantas
feiern wir runden Geburtstag!*



**Exklusiv mitfeiern & 30% sparen!
Die Jubiläumsangebote für 2016:**

- **3 zusätzliche Übernachtungen gratis bei Buchung des 7-Nächte-Tauchpaketes (oder länger)***
- **3 Freiplätze für Gruppen ab 13***



*Angebote sind nicht miteinander kombinierbar; gültig für ganz 2016.

AQUA ACTIVE AGENCY

Ihr Spezialist für
Tauchreisen
&
Tauchsafaris
weltweit

Sulawesi



Manado
Minahasa Lagoon Resort
7 Nächte im DZ - Garden View inkl.
VP & Wasser Transfer & 12 TG mit
Eco Divers
Reisepreis pro Person
schon ab **685,- €** zzgl. Flugreise

Gangga Island Resort
5 Nächte im DZ inkl. VP, Transfer
7 TG inkl. Boot, Flasche, Blei
& 3 x Massage
Reisepreis pro Person
ab **1.369,- €** zzgl. Flugreise



Ihr findet uns auf der
vom 23.-31.01.2016



Weitere Angebote findest Du unter:

Tel. 0049 (0) 5507 919818-0
e-mail info@aquactive.de
www.aquactive.de



MEINUNGEN, STIMMEN, KOMMENTARE

EIN BOYKOTT IST DIE EINZIG RICHTIGE REAKTION

*Alle folgenden Zuschriften waren
Zuschriften zum Editorial aus der Ausgabe
4-14*

Sie haben ja so recht und ich habe es von dieser Warte aus noch gar nicht betrachtet. Sklavenhalter und Leute, die die Menschenrechte mit Füßen treten, sollte man nicht noch unterstützen. Dass die Verhältnisse gerade auf den Malediven so schlimm sind, habe ich gar nicht gewusst.

Petra Toggenberg, CH-Delemont

M. E. gilt es, fein zu unterscheiden. Es ist klar, dass ein System, das Fremdarbeiter ins Land holt, um ihnen dann die Pässe abzunehmen und nicht bezahlt, nicht unterstützt werden sollte. Das ist Sklavenhaltung und nicht zu entschuldigen.

Betrachten wir aber einmal eine Tauchbasis. Die hat ein Gebäude, das in Schuss gehalten werden muss. Die hat technische Geräte, die für Tausende von Euros gekauft sind und unterhalten werden müssen, schließlich handelt es sich um Sicherheitsausrüstung: Wer von uns will schon, dass sein Leihautomat abbläst oder sonst wie versagt, dass sein

Tarierjackett leckt oder die Beibänderung von Maske und Flossen morsch sind? Viele Basen haben gar ein eigenes Schiff, das hat Millionen gekostet. Und auf der anderen Seite wird der Kostendruck immer höher. In kaum einer anderen Branche gibt es so viele Schnäppchenjäger und Preisdrücker wie im Tauchsport. Einsatz und Erlös stehen schon lange in keinem Verhältnis mehr. Dass angesichts der hohen Risiken keine Spitzenlöhne gezahlt werden können, dürfte jedem klar sein. Auch der Basisbetreiber selber arbeitet mit geringsten Margen. Ich weiß übrigens, wovon ich spreche.

Christoph Pöpperl, A-Imst

Ich kann Ihre Aufregung nicht verstehen. Keiner zwingt einen Pakistani oder Bangladeschi auf die Malediven zu gehen, kein Philippiner muss nach Qatar auf eine Stadionbaustelle. Dass dort ausgebeutet wird, ist inzwischen doch hinlänglich bekannt, selbst in abgelegenen muslimischen Ländern. Die denken doch alle nur: Mir passiert das bestimmt nicht.

Ferner kommt dazu, dass auch ich meine Kröten sauer verdiene. Von 7.30 bis 17.00 Uhr gebe ich meine Freiheit und die Möglichkeit der Selbstbestimmung an der Pforte bei meinem Arbeitgeber ab. Meinen Urlaub spare ich eisern zusammen. Und dann will ich ihn auch genießen und nicht mit undifferenzierten Meinungen belästigt werden.

Felix Klausner, D-Dresden

Mit diesem Kommentar ist Ihnen das Beste gelungen, was ich in den letzten Monaten in der Taucher-Presse gelesen habe. Der Kommentar ist wahr und mutig, da es klar sein dürfte, dass auch Ihre Zeitschrift auf Anzeigen aus eben jenen Weltgegenden angewiesen sein dürfte. Das finde ich toll.

Petra Ludwig-Grunow, D-Ludwigslust

Ein klarer Kommentar zu einem klaren Kommentar: Ein Boykott jener Länder ist die einzig richtige Reaktion auf diese Zustände.

Hans-Peter Evers, D-Dorsten

ATLANTIS, Küferstr. 6, D-79206 Breisach
redaktion@atlantis-magazin.de

Die Leserbriefe geben die persönliche Meinung des Einsenders wieder. Wir behalten uns vor, Leserbriefe zu kürzen. Wir veröffentlichen nur Briefe, die unter Angabe von Name und Anschrift eingehen. Das gilt insbesondere für Leserbriefe per E-Mail.

**seit mehr als 25 Jahren
der Klassiker am
Roten Meer**



JASMIN DIVING SPORTS CENTER
im Grand Seas Resort Hostmark
Tauchen vom Feinsten

Qualität
muss
nicht
immer
teuer sein!




Profitiere
online von
unsere
Rabatten für
Frühbucher!

wie immer nach unserem Motto:
Willkommen zu Hause, nur besser ...




Kostenloser Transfer von allen Hotels in Hurghada!

www.jasmin-diving.com
www.aida-momo.com

Telefon: +20 (0)65 3 460 334
Mobil: +20 (0)122 244 78 97
oder
info@jasmin-diving.com



LISSENING ISLAND RESORT

Stell dir eine kleine tropische Insel mit weissem Sandstrand vor; mit grossen Palmen, wunderschönen Blumen, atemberaubenden Sonnenuntergängen; mit im traditionellen Stil gebauten Bungalows und ausgezeichneter Küche. Dieses Juwel ist von einigen der besten Riffe und Korallen der Welt umgeben...

www.lissening.com
info@lissening.com Skype lisseningdiving

Der einzige deutsch-sprachige Tauchveranstalter in Papua Neuginea!

**MV FeBrina
Papua New Guinea**

Erkunde die Welt unter Wasser jenseits der Kimbe Bay auf einem Kreuzfahrtschiff der Spitzenklasse

- 7 Kabinen
- höchstens 12 Gäste
- erfahrene, freundliche Besatzung
- 23 Jahre Erfahrung
- Routen: Kimbe Bay, Fathers Reefs, Witu Islands, Rabaul u. v. m.



Foto: © Franco Barfi



Foto: © David Doublet



Foto: © Peter Lange



Foto: © Marco Krause

MV FeBrina
febrina@walindifebrina.com
www.walindifebrina.com



digitalisierungen • bildbearbeitung • layout- und print
equipmentverleih • fotografie- und film • bildarchiv
multimedialproduktionen • schulungen- und workshops

MultiMediaService ...

www.digidia.de // info@digidia.de // 01 71 . 54 69 262

**Gerda's
DiveShop**

Schluderstr. 22 E/11 · 80634 München
Tel: 16 14 65 · Fax: 16 86 87

• Tauchausbildung • Verkauf und Service
• Verleih • NITROX-Füllstation/TÜV
www.gerdasdiveshop.de



**Wenn Philippinen
dann...**



www.bituon.com

1 Woche Vollpension ab **239,- €**
6 Tage Tauchen (15 TG) ab **179,- €**
Hotline: 0171-8176607
info@bituon.com



**WALINDI
PLANTATION RESORT
PAPUA NEW GUINEA**

Unser freundliches, professionelles Team führt Sie zu den besten Tauchplätzen der Kimbe Bay

- Landestypische Bungalows
- Regenwald bis an den Strand
- Tagestrips mit dem Boot
- Mehr als 40 Tauchplätze
- Weltklassetauchen



Foto: © Derek Sepalo

Walindi Plantation Resort
resort@walindifebrina.com
www.walindifebrina.com



Foto: © Patrick Pon



Foto: © Tobias Erben



Foto: © Derek Sepalo



Schlussbilanz

Von Heinz Käisinger

Das Bett war zu schmal und es roch modrig aus der Matratze heraus, wenn auch das Leinen weiß und frisch war. Fritz war wie jeden Morgen noch vor Sonnenaufgang durch den leiernden Ruf eines Muezzins auf Tonband geweckt worden. Scheiße. Ein neuer Tag in der Hölle wartete darauf, abgerissen zu werden. Wie bei der Bundeswehr, dachte Fritz. 12.00 Uhr: Das Schneidermaßband halb einreißen; Dienstschluss: abreißen. Ein Zentimeter weniger. Der Unterschied zwischen dem jungen W15-er damals und dem Tauchlehrer Fritz heute war entscheidend. Das Maßband war endlich. 100 Zentimeter gleich 100 Tage – dann konnte man sich den Frust von der Seele brüllen: Null!

Fritz war ein guter Schüler gewesen und er hatte seinen Studienplatz lange bevor er Null hatte. Medizin in München. Er startete gut. Es machte ihm Spaß. Dann kamen der Studententauchkurs und die Semesterferien in Kroatien auf der Tauchbasis. Eine neue Welt tat sich vor Fritz auf. Im nächsten Semester drohte das Physikum. Prompt fiel er durch und das raubte ihm Energie und Selbstbewusstsein.

„Bist Du völlig von Sinnen?“, kommentierte Wolfgang, sein Studienfreund, als Fritz ihm eröffnete, er würde das Studium schmeißen und in Hurgada als Tauchlehrer anfangen. Wolfgang. Er war mittlerweile Chefarzt in einem kleinen Kreiskrankenhaus in Niederbayern und der dritte im Bunde, David, hatte sich auf Sportmedizin spezialisiert und in eine Privatklinik im Schwarzwald eingekauft. Beide hatten immer schlechtere Noten als er, Fritz, der Überflieger.

Fritz hatte sich solche Gedanken verboten doch er war jetzt fast zehn Monate auf der kleinen Insel und die ewig gleichen Gesichter, Sprüche und

das Essen gingen ihm auf die Nerven. Der ewige Sonnenschein, die Hitze und die gut gelaunten Gäste zerrten an seiner Psyche und der Pächter der Tauchbasis schuldete ihm drei Monatslöhne. 2200 US-Dollar. Damit könnte er weg und er hatte Streit mit dem Pächter angefangen, dass der ihm sein Geld endlich geben sollte. Fehlanzeige: Der Pächter hatte von seinem deutschen Veranstalter seit einem halben Jahr selber keinen Pfennig gesehen. Und wohin sollte Fritz auch und was tun? Er konnte nur tauchen. Mit 51 Jahren war es zu spät für einen Neustart.

Gestern waren neue Gäste angekommen und es war eine dralle Rothaarige darunter aber Fritz brachte noch nicht einmal mehr die Energie auf, scharf auf sie zu werden. Außerdem hatte sie so einen Lackaffen dabei. Einen Arzt, ausgerechnet. Er würde ihn heute beim Vormittagstauchgang so richtig schlecht aussehen lassen. Und dann waren sie im Wasser. Er, die Rothaarige, der Lackaffe und zwei junge Männer aus dem Ruhrgebiet. Der Dhoniboy hatte sie zum Drop off gebracht und sie tauchten ab. Die Korallenbänke leuchteten mit aller Intensität derer sie fähig waren und die Fische dazwischen schienen fröhlich und unbeschwert. Unten, in der Tiefenströmung auf 60, 70 Metern Tiefe vielleicht, zog ein Rudel Haie vorbei und plötzlich wusste Fritz, was zu tun war. Er ließ alle Luft aus seiner Tariierhilfe und

aus seinen Lungen und ließ sich absinken. Auf 50 Metern Tiefe fand er seine gute Laune wieder. Ja, er hatte die richtige Entscheidung getroffen. Bei 70 Metern brauste ihm Beethovens Neunte durch die Ohren, er war jetzt mitten im Haischwarm. Die Strömung erfasste ihn und er wurde eins mit dem Ozean und alles war gut.






Tauchabenteuer auf fünf Kontinenten:

Von Nord nach Süd. Von Ost nach West

Jeder Kontinent hat seine Eigenheiten – über wie unter Wasser. Faszinierende Städte ziehen uns in ihrer Gegensätzlichkeit in ihren Bann. Die endlose Einsamkeit sibirischer Wälder hier, das westliche Europa in seiner Aufgeräumtheit und der gezähmten Natur dort. Was für ein Glück, dass der Mensch über die Welt unter Wasser nicht in gleichem Maße verfügen kann. Und deshalb gibt es selbst auf den zivilisiertesten Kontinenten tolle Tauchplätze.

Foto: Jil Ullmann

A close-up photograph of a green lizard, likely a spiny-tailed lizard, perched on a branch. The lizard's head is in the foreground, showing its eye and the texture of its scales. The background is a blurred green, suggesting a natural habitat.

Amerika: In heiligen Wassern	Seite 12
Europa: Die goldene Insel	Seite 16
Asien: Tauchen im Vierländereck	Seite 20
Afrika: Kreuz und quer durch Madagaskar	Seite 26
Australien: Ein Paradies für Schnorchler	Seite 30


 An underwater photograph showing two divers exploring a cave system. Sunlight beams through the clear water, illuminating the rocky structures and the divers. One diver is in the foreground, slightly to the left, with a bright light on their head. Another diver is further back to the right. The water is a deep, clear blue-green.

Höhlentauchen in Mexiko:

Im heiligen Wasser Yukatans

Wer einmal die unglaubliche Welt in den Höhlen Yukatans gesehen hat, ist verzaubert und infiziert. Sichtweiten von mehr als 100 Metern in kristallklarem Wasser, bizarre Felsformationen und gigantische Lichtspiele haben noch jeden in seinen Bann gezogen.

Von Jürgen Derichs

Das Hotel „Luna Sol“ in Playa del Carmen liegt in einer ruhigen Gegend und bietet im Garten mit Pool und Palmen auch die Chance einfach zu relaxen, wenn man nicht am Strand Sonnenbaden möchte. Bis dort hin sind es nur fünf Minuten zu Fuß, genauso lange braucht man, bis man das Leben pur auf der 5th Avenue erleben kann. Das Hotel selbst hat keine Restauration, aber jedes Zimmer hat neben einer Klimaanlage auch einen Kühlschrank und im Garten eine offene Küche, so dass man sich auch selbst versorgen könnte. Frühstück

– und auf seine Tagestouren vorbereiten – kann man nebenan in der „Casa Tucan“, wo es für jeden Geschmack etwas gibt.

Getaucht wird mit Stefan und seinem Team von Cenotes Adventures. Das organisiert perfekt die Tagestrips samt Getränken und Lunch, die Ausrüstung – und abgeholt wird man auch.

Das spanische Word Cenote stammt ursprünglich aus der Maya-Sprache, wo es Dznot heißt und soviel wie heiliges Wasser bedeutet. Die Maya glauben, dass die Cenoten der Eingang zu ihrer Nebenwelt, der

Xibalba sind und Regengott Chac in ihr lebt. Dem wurden besonders viele Rituale zuteil. Die Maya wussten damals noch nicht, dass sie eigentlich auf einem der größten Süßwasserspeicher der Welt sitzen und somit immer genügend Wasser hatten. Denn auf Yucatan findet man keine Flüsse und Bäche, diese verlaufen unter der Erdoberfläche.

Angefangen hat alles vor vielen Millionen Jahren, als die Yucatan Halbinsel noch ein Korallenriff war. Während der verschiedenen Eiszeiten ist der Wasserspiegel des Meeres

um rund 100 Meter abgesunken und nach der Eiszeit wieder gestiegen. Dieser Prozess hat mehrmals stattgefunden und während einer Eiszeit, wenn das Kalksteinplateau aus dem Wasser herausragte, hat sich atmosphärisches Kohlendioxid mit dem Regen zu Kohlensäure verbunden, ist in den weichen Kalkstein eingedrungen und hat ihn aufgelöst. So sind dann im Laufe der Zeit unterirdische Tunnelsysteme vom Binnenland Richtung Meer entstanden. In den Trockenperioden haben sich durch Auflösungsprozesse unzählige Stalaktiten und Stalagmiten gebildet. Später kam das Wasser zurück und Flussysteme entstanden. Seit rund 44 Millionen Jahren ist Yukatan nicht mehr geflutet worden und stellt sich seitdem so dar, wie wir es heute kennen.

Die Cenoten sind zum größten Teil durch eingestürzte Höhlendecken entstanden (Cave colaps), denn während der Phase, als der Wasserspiegel niedriger war und die Höhlendecke sehr dünn, war das Gewicht des Dschungels zu groß und die Höhlendecke ist eingebrochen. So sind so genannte Sinkholes gebildet worden, die sich später mit Wasser gefüllt haben und den Eingang zu den Höhlensystemen frei machten. Andere, tiefere, Cenoten sind sehr wahrscheinlich durch den großen Meteoriteneinschlag vor rund 64 Millionen Jahren entstanden, beispielsweise die Cenote bei Chichen Itza oder auch The Pit, die tiefste Cenote an der Riviera Maya mit über 110 Metern Tiefe.

Dadurch, dass viele Cenoten relativ nahe am Meer sind, drückt der Wasserdruck Salzwasser in die Höhlensysteme hinein, denn die Flussgeschwindigkeit in den Systemen ist mit 1,5 bis 2,5 Kilometern in 24 Stunden sehr gering, so finden wir in vielen Höhlen ab einer Tiefe von zehn Metern Salzwasser. Zwischen dem Salz- und dem Süßwasser bildet sich eine Schicht in der sich das Wasser vermischt, die so genannte Halocline, die nach oben, wie auch nach unten im unberührtem Zustand wie eine Oberfläche im Wasser erscheint. Hierdurch gibt es beim Tauchen in der Halocline ein unvergessliches Erlebnis.

Diese kleine Einführung in die Entste-

hungsgeschichte erfahren die Taucher während der Fahrt im klimatisiertem Van vom Hotel zur Cenote. Die Fahrzeiten liegen zwischen 20 Minuten und einer Stunde. Der Taucher betaucht in der Regel am Tag zwei verschiedene Cenoten, so hat er die Chance, während seiner Urlaubszeit fast alle erleben zu können.



Anhand der Erfahrung stellen die Basenbetreiber Gruppen mit vier Tauchern zusammen, die jeweils durch einen erfahrenen Höhlentauchguide begleitet und geführt werden. Grundsätzlich kann man mit einem OWD bzw. Ein-Stern-Brevet hier tauchen, aber eine gute Tarierung sollte vorausgesetzt werden. Tauchen in Cenoten hat zwar das Feeling von Höhlentauchen, aber Licht und Ausgang sind stets im Blickfeld der Taucher. Die Sicherheit der Taucher steht an erster Stelle, dann folgt der Schutz der Höhle und erst an dritter Stelle steht das Foto- oder Videografieren. Und: anfassen gilt nicht. Die Cenotes werden nach Schwierigkeitsgrad unterschieden. Manche anspruchsvollen aber auch schönen bleiben so für einige Anfänger noch verschlossen.

Eine der von den Lichteffekten her sicherlich schönsten Cenoten ist Kukulkan, eine relativ kleine Höhle mit einer sehr großen Oberfläche. Dadurch hat man besonders morgens einen umwerfend schönen Licht-

vorhang. Die Höhle selbst hat einen breiten Tunnel in dem man in der Halocline taucht. Die Cenote ist mit einer maximalen Tiefe von 15 Metern für zeitlich ausgiebige Genusstauchgänge bestens geeignet. Man findet kleine Stalaktiten in der Nähe des Deckenbereiches, aber besonders die Spiegeleffekte im Flachwasserbereich bei ruhi-

ger Oberfläche sowie eine gigantische Sicht aus zehn Metern Tiefe in den Dschungel hinein, machen den Reiz dieses Tauchspots aus. Taucher können außerhalb der Wasserhöhle wirklich die Blätter an den Bäumen und die Vögel herum fliegen sehen. Viele der bekanntesten Fotos sind hier entstanden. Erwähnt werden muss noch Tajma Ha. Hier gibt es gigantische Laserlichteffekte im Room of Lights, ein absolutes Glanzlicht eines Yukatan-Urlaubes.

Jede Cenote ist anders, jede bietet andere Formationen, mal schneeweiß wie in Pet Cementary, mal dunklere wie in Calavera. Manche Cenoten sind so groß, dass sich Seen gebildet haben. Hier trifft man dann auf unterschiedlichste Fische, Schildkröten. In Casa Cenote, welche sehr nahe am Meer

Im vorderen Teil der Cenoten können auch Tauchanfänger echtes Höhlenfeeling genießen. Besonders sehenswert ist hier das Spiel aus Licht und Schatten. Ohnehin gehört die Riviera Maya zu den schönsten und sehenswertesten Urlaubsgebieten der Erde



Wurde der Urwald zu schwer, ist die Höhlendecke eingebrochen. Diese Löcher sind die Ein- und Ausgänge der Cenotenwelt, teilweise mit Leitern ausgestattet. In der „Car Wash“ treffen die Taucher regelmäßig ein etwa ein Meter langes Krokodil, es soll nicht beißen



liegt, sogar auf Barrakudas. Im Car Wash sieht man mit etwas Glück ein Krokodil, immerhin rund ein Meter lang. Keine Angst, es beißt nicht.

Der absolute Knaller ist sicherlich Zapote. Die mit acht bis zehn Metern Durchmesser sehr kleine, aber tiefe Cenote besticht durch außergewöhnliche Glockenformationen im 25 bis 30 Meter Bereich. Man taucht in dem Cenote-Schacht bis auf 23 Meter ab und dann öffnet sich plötzlich die Höhle. Den Höhlendom umrundend, taucht man an den glockenartig geformten Stalaktiten vorbei, die in und knapp unter einer wolkenartig ausgebildeten Schwefelschicht liegen.

Ein Tauchtag ist zwischen 14.00 und 15.00 Uhr zu Ende, Stefan nimmt die Ausrüstung

nach dem Absetzen am Hotel mit, spült und trocknet sie. Besser und bequemer geht es kaum. Dem Reisenden bleibt dann noch viel Zeit, um am Strand zu faulenz, zu shoppen, Land und Leute kennen zu lernen oder einfach am Pool zu relaxen und sich auf den nächsten Tauchtag zu freuen.

Wenn man aber schon mal mitten im Land der Mayas ist, sollte man sich die Kultur nicht entgehen lassen. Es gibt Touren zu einigen bekannten Ruinenstätten wie Citchen Itza, Coba oder Ek Balam. Die Guides zeigen alte historische Städte der Spanier oder besuchen Tequila-Destillen. Je nach

Jahreszeit können Tauchern auch Touren zu Walhaien (Juni-Juli) oder zu den Bullenhaien (Februar) angeboten werden.

Und wer immer noch nicht genug gesehen hat, der besucht noch Tauchplätze vor Playa del Carmen oder vor Cozumel. Langweilig wird es in den zwei Wochen nie. Zum Tagesausklang genießen die Gäste dann ein leckeres Essen in einem der vielen Restaurants. Empfehlenswert sind besonders die, die von Einheimischen besucht werden. Aber natürlich schmecken auch der Pizza und Currywurst.

Viele Taucher, die einmal die Welt der Cenoten gesehen haben, wollen mehr und sie können mehr bekommen. Gleich hinter den Cenoten erstrecken sich kilometerlange

Höhlensysteme. Und auch hier ist jedes anders. Man kann zum größten Stalaktiten der Welt tauchen, in riesengroße Kathedralen vorstoßen oder von einer Cenote in die nächste tauchen, sogar bis ins Meer hinein. Doch damit beginnt die Welt des Höhlentauchens und die bedarf einer besonderen Ausbildung. Aber das ist ein anderes Thema. Übrigens kann man solche Kurse auch vor der Reise nach Mexiko in Deutschland machen und erlebt dann die Welt unter Yukatan ganz ohne Lerndruck.

www.cenoteadventures.com

RAJA AMPAT
Feb./März 2016

noch **4** Plätze

- ***LAST MINUTE*** ins Korallendreieck
- Totale Sonnenfinsternis
- Manta- und Hantschutzgebiet
- 12 N Tauchsafaris MSY Seven Seas, ab/an Sorong
- statt 4568 jetzt nur 3879 p. P.

Rufen Sie an +49 (0) 8761 724 8000

WIRO DIVE
TOUCHED BY NATURE

info@wirodive.de · www.wirodive.de

Diving Instructor World Association
DIWA

TL Jahresgebühr = € 260,00
Keine Zusatzgebühren für Tauchschulen
Mehrsprachiges Unterrichtsmaterial
Unkompliziertes Crossover

Büros/Ansprechpartner in
Europa, USA, Asien & Latein Amerika

DIWA unterstützt und fördert ihre angeschlossenen
Tauschlehrer und Tauchschulen mit:

- Fortbildungen
- Beratung
- Jobvermittlung
- DIWA Finanz
- DIWA Altersvorsorge

DIWA - Kompetenz in Tauchen seit 1972
www.diwadiving.com
E-Mail: office@diwadiving.com

Der Partner für Deine Sicherheit

- 24h ärztliche Notrufhotline
- Weltweit professionelles Notfallmanagement
- Speicherung medizinischer Daten
- Auslandsreisekrankenversicherung
- Tauchunfallversicherung
- Taucher-Privathaftpflichtversicherung

boot Düsseldorf
Besuche uns!
Halle 3 Stand B31

Tel.: +49 421 222 27-10 • Fax: +49 421 222 27-17
info@aquamed.eu • www.aquamed.eu

+aquamed

Tauchen in Kuba

Traumtauchziele
Das Haiparadies-
Jardines de la Reina
Maria la Gorda
Isla de la Juventud
Cayo Largo

Komm mit uns
zu Kubas besten
Tauchrevieren!

www.cuba-diving.de
Tel.: (+49) 09131 9706 771
E-Mail: cuba-diving@web.de

Tauch- und Fernreisen
tropical-seas

*Egal wo euch euer Fernweh
hinzieht - wir machen es möglich.
„ ... denn wir reißen uns die Flossen
für euch aus.“*

Tauchen Sie ein ...
www.tropical-seas.at

Tel: + 43 / 4242 / 230 555
office@tropical-seas.at

Ilha Dourada -

DIE GOLDENE INSEL

Madeiras kleine Schwester, wie Porto Santo häufig auch genannt wird, hat das, was der großen Schwester fehlt: einen fast neun Kilometer langen, goldgelben Sandstrand, der dem Eiland auch den Namen Ilha Dourada, die goldene Insel, eingebracht hat. Dazu gibt es erstklassige Tauchplätze.

Von Friedrich Koller



Reiseinfo Porto Santo:

Anreise: Neuer Direktflug ab Düsseldorf (www.olimar.com), sonst mit Zwischenstopp in Lissabon. Oder man fliegt nach Funchal auf Madeira und fährt mit der Porto-Santo-Line in ca. 2,5 Stunden zu sehr günstigen Tarifen. Somit bietet sich natürlich auch eine Kombination mit der großen Schwesterinsel an.

Wohnen: Entweder in den großen Resorts mit direktem Strandzugang, z. B. „Vila Baleira“ (www.vilabaleira.com), „Pestana“ (www.pestana.com) oder „Torre Praia“ (www.hoteltorrepraiaportosanto.com). Oder in Privatunterkünften, z.B. im Ferienhaus „Casa Verde“ des liebenswerten Tauchlehrer-Ehepaars Laura (bis zu 10 Personen, www.visitcasaverde.weebly.com).

Tauchen: Rheadive, direkt im Hotel „Vila Baleira“, bietet ein sehr flexibles Programm, die Leihusrüstung ist neu und gepflegt. Ausbildung vom Anfänger bis zum Rescue, auch in Deutsch, möglich. Miguel Matos und sein Team arbeiten sehr professionell und geben auch wertvolle Tipps abseits des Tauchens. www.rheadive.com

Klima: Ganzjährig angenehm, im Sommer Luft ca 25, Wasser 24 Grad, im Winter Luft und Wasser 18 Grad Celsius.



Geschwister sind ja öfters so dermaßen verschieden, dass niemand glauben würde, dass sie tatsächlich so eng verwandt sind. So auch im vorliegenden Fall. Aber von vorne: Entdeckt wurde Porto Santo 1418 (noch vor Madeira), als die portugiesischen Ritter Joao Goncalves Zarco und Tristao Vaz Teixeira hier Schutz vor einem schweren Sturm fanden und aus Dankbarkeit den Namen Heiliger Hafen (Porto Santo) für diese Insel auswählten. 1478 kam Christoph Columbus – damals noch als Zuckerhändler – auf die Insel, heiratete die Tochter des ersten Inselgouverneurs und lebte mit ihr in einem Haus (heute als Museum zu besichtigen) im Zentrum der Hauptstadt Vila Baleira. Hier studierte er angeblich Seekarten zur Vorbereitung auf die große Reise nach Indien, die ihn dann durch die (zufällige) Entdeckung Amerikas für die Menschheit unsterblich werden ließ.

Im 16. Jahrhundert entdeckten Kaufleute den Wert der damals hier zahlreich vorkom-

menden Drachenbäume, deren Harz als Grundsubstanz für Farben und Lacke in Europa sehr begehrt war. Daraufhin wurden die Wälder niedergeholt. Und bis auf vereinzelte Exemplare blieb der Drachenbaum nur noch als Symbol in der Flagge von Porto Santo. Bis heute dominiert ein karges Landschaftsbild, allerdings gibt es seit den 1970er Jahren ein Aufforstungsprogramm mit Baumschulen und heimischen Pflanzungen, um die Insel sukzessive wieder zu begrünen.

Für Besucher (meist Portugiesen vom Festland oder Madeirensen) dieser 42 Quadratkilometer großen Insel ist in erster Linie der eingangs erwähnte Strand mit Südsee-Flair interessant. Dessen mineralhaltiger Sand hat sogar eine heilende Wirkung und wo sich Sonnenanbeter, Spaziergänger und Surfer gleichermaßen wohlfühlen. Aber es gibt hier auch einen 27-Loch Golfplatz, einige Wellness-Hotels, Anbieter von Insel-touren (auch mit Geländewagen), Reitgelegenheiten, Rad- und Wanderwege, einen kleinen botanischen Zoo und jede Menge gepflegter, günstiger Lokale mit sehr guter Küche und äußerst freundlichem Personal. Schade, dass die meisten Touristen in all-inclusive Anlagen wohnen und so dieses Flair samt kulinarischer Genüsse versäumen. Porto Santo ist, vor allem für den deutschsprachigen Gast, ohnehin schon ein Geheimtipp. Nahezu unbekannt scheint allerdings zu sein, dass es hier erstklassige Tauchplätze gibt, die schnell und einfach zu erreichen sind.

An erster Stelle muss hier das Wrack der „Madeirensen“ erwähnt werden. Es handelt sich um ein 70 Meter langes und 10 Meter breites Stahlschiff, 1962 erbaut, um Güter zwischen Madeira und dem portugiesischen Festland zu transportieren. Durch die schnelle Entwicklung der wesentlich günstigeren Containerschiffahrt wurde die „Madeirensen“ Ende der 1980er Jahre als Frachter unwirtschaftlich. So baute man sie zu einem Personenschiff für 200 Passagiere um, die zwischen Madeira und Porto Santo befördert wurden. Größere Fährschiffe für ein Vielfaches an Passagieren waren schon wenige Jahre später der Untergang für die




„Madeirense“. Erst einmal nur im wirtschaftlichen Sinn, am 21. Oktober 2000 dann auch im wahrsten Sinn des Wortes: Eigentümer und Behörden hatten nämlich beschlossen, dieses Schiff nach umweltgerechter Reinigung 700 Meter vor der Küste zu versenken und so ein künstliches Riff zu schaffen. Wo zuvor ausschließlich eintöniger Sandgrund vorherrschte, liegt heute aufrecht zwischen 34 und 26 Metern Tiefe dieses gut erhaltene Wrack. In der Zwischenzeit vollständig bewachsen, dient es nun einer Vielzahl an Meeresbewohnern als Heimat. Schon beim Abtauchen im fast immer kristallklaren Wasser sieht man Schwärme von Sardinen, Brassen und Stachelmakrelen, kleine Gruppen von Bernsteinmakrelen. Am und um das Wrack

tummeln sich einige große und sehr zutrauliche Zackenbarsche, Muränen, Drachenköpfe, Barrakudas, manchmal auch Stachelrochen und ganz selten schaut auch mal ein Manta vorbei. Man merkt, dass hier seit Jahren schon hier nicht mehr gefischt werden darf. Der Gebrauch von Nitrox ist dringend zu empfehlen und verlängert den Genuss auf insgesamt gut 45 Minuten Tauchzeit. Strömung gibt es nur selten, wer aber trotzdem nicht im Freiwasser aufsteigen will, kann dies auch über eine der zwei Leinen (je eine am Bug und Heck) tun, mit denen zwei fixe Bojen befestigt sind, an denen die Boote festmachen können. Diese bringen die Taucher dann in weniger als 10 Minuten wieder in die Marina zurück. Rund 20 weitere Tauchplätze gibt es in



Porto Santo und den vorgelagerten kleineren, unbewohnten Inseln. Darunter Bicudas, mit beeindruckenden Basaltsteinformationen, häufig Rochen und Muränen, sowie Pedro do Sol mit standorttreuen Zackis und jeder Menge Schwarmfisch. Auf Anfrage und bei passendem Wetter werden auch Hochseeplätze angefahren, die kaum betaut und noch nicht gänzlich erforscht sind – aber enormes Potential haben.

Derzeit trifft man noch auf keine anderen Tauchgruppen, aber natürlich setzen die hauptsächlich vom Tourismus lebenden Inselbewohner alles daran, Porto Santo international bekannter zu machen und die Gästezahl zu erhöhen. Kapazitäten sind ausreichend vorhanden, sowohl in den großen Hotelanlagen als auch in netten Privatquartieren. Auf der seinerzeit für die NATO gebauten Landebahn (die längste Portugals!) landen fast nur Maschinen aus Madeira, Lissabon und Porto. Es gibt aber auch schon direkte Verbindungen nach England und Italien, und seit diesem Sommer erstmals auch nach Düsseldorf. Wahrscheinlich wird man also schon bald vermehrt die deutsche Sprache vernehmen und die einsamen Strandabschnitte werden weniger werden. Noch ist keine Kriminalität vorhanden (die meisten Einwohner versperren nicht einmal ihre Türen), es gibt keine einzige Verkehrsampel (aber auch keine schweren Verkehrsunfälle) und man findet keine Müllberge (nicht einmal Zigarettenskippen am Strand). Einen gewissen touristischen Aufschwung gönnt man den rund 5000 freundlichen Bewohnern jedenfalls, aber hoffentlich hält sich die Gästezahl im vertretbaren Rahmen, damit die Ilha Dorada von negativen Auswirkungen des Massentourismus verschont bleibt.

Wanderungen über die Insel eröffnen immer wieder bezaubernde Ausblicke auf die Strände, deren goldener Sand der Insel ihren Beinamen gaben. Das Wrack der „Madeirense“ bietet vielen Lebewesen, hier einer Muräne, Schutz und Unterkunft




SEA SERPENT FLEET
The way liveaboards should be!


info@seaserpentfleet.com
www.seaserpentfleet.com





SEA SERPENT FLEET
The way liveaboards should be!

info@seaserpentfleet.com
www.seaserpentfleet.com



SEA SERPENT FLEET
The way liveaboards should be!


info@seaserpentfleet.com
www.seaserpentfleet.com

Auswahl auf 800 qm
Öffnungszeiten:
Mo - Fr 10** - 19**
Sa 9** - 16**

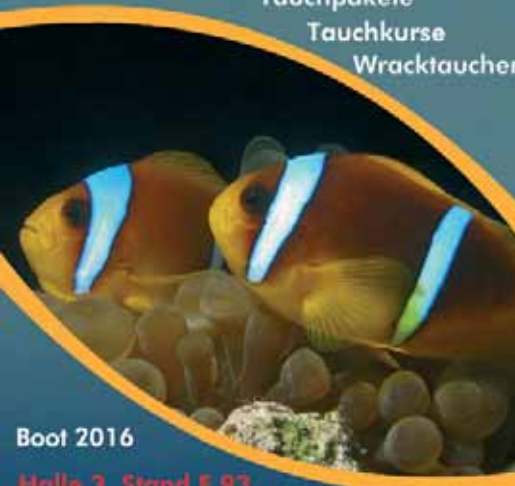



tauchcenter
www.tauchcenter-freiburg.de
79108 Freiburg Nord ; Gundelfingerstr. 19 (gegen. WAL-MART) ; Tel. 0761 / 55 613 55

Ilios Dive Club
TOP Qualität zu
TOP Preisen






Tauchpakete
Tauchkurse
Wracktauchen



Boot 2016
Halle 3, Stand F 93

Steigenberger Al Dau Resort
Hurghada - Rotes Meer
www.iliosdiveclub.de

Philippinen / Cebu
Ständig aktuelle Informationen und Angebote
finden Sie auf unserer Homepage!



www.divespot-asia.com
Tel.: 0063 9292 808266



www.art-of-active.com

"Boot 2016"



Besuchen Sie uns auf der
**Internationalen Bootsausstellung
in Düsseldorf** (Halle 3, Stand Nr. E16)
vom **23.01. - 31.01.2016**
Ihr Spezialist für Kompressoren
und Außenfüllanlagen. Ihr Certifier
für Luftmessung und Pure AIR.



Stefansfelder Straße 9 | D-88682 Salem
Telefon +49 (0) 75 53/91 85 96-0
Mehr Info unter: www.hubsys-airtec.de

Jordanien:



Tauchen im Vierländereck

Am nördlichsten Zipfel des Golfes von Aqaba treffen vier Länder aufeinander: Israel, Ägypten, Saudi Arabien und Jordanien. Während Ägypten eines der beliebtesten Länder bei Tauchern ist, fristen die anderen drei in Sachen Tauchtourismus eher ein Mauerblümchendasein. Allerdings zu unrecht, wie ATLANTIS im Spätjahr am Beispiel Jordanien feststellen konnte.

Von Heinz Käisinger





Die Stille ist absolut. Sie weht von den Bergen herunter, kriecht aus den Schluchten und wabert talabwärts. In der Ferne gammelt eine kleine Herde Dromedare durch die Wüste und einige Tiere naschen ab und zu am kargen Tamariskengebüsch. Links und rechts des Wadis streben vom Sandstrahlgebläse Wüste geformte Felsen dem Himmel zu. – Zweifellos gehört das Wadi Rum zu den spektakulärsten Landschaften Jordaniens. In rund 1600 Metern Höhe gelegen und abseits der vielbefahrenen Achse Amman – Aqaba auch zu den dünn besiedelten Gegenden im Nahen Osten. Schon deshalb gehört das Wadi für Abenteuerer und Naturliebhaber zu den Sehenswürdigkeiten, die man einfach gesehen haben muss. Höhepunkt einer Fahrt. Ein Kontrastprogramm zur Einsamkeit der Wüste ist sicherlich das Tauchen an üppig

gedeihenden Korallenriffen. Gut, die Küste Jordaniens ist nur etwa 25 Kilometer lang zwischen dem Westende der Stadt, die dem Golf von Aqaba seinen Namen gab und der Saudi Arabischen Grenze im Süden. Trotzdem finden sich auf diesem Stückchen Rotes Meer tolle Korallenriffe und andere Leckerbissen wie beispielsweise zwei sehenswerte Wracks. Und mit den Extra Divers und den Sinai Divers haben sich hier auch zwei deutsche Tauchbasen angesiedelt.

Schlangenaale fürchten um ihr Leben

Vor der Basis der Extra Divers liegt der Tauchplatz Yellowstone Nord und unter dem Bootsanlegesteg findet der Taucher fast alles, was im Tropenriff Rang und Namen hat. Rotfeuerfische zum Beispiel, die ihre Strahlenflossen etwas eitel ins Wasser recken und sich dabei ziemlich toll

vorkommen: Taucher sieh her, was für ein schöner Fisch ich bin. Dazu trägt sicher bei, dass kaum eine andere Kreatur im Wasser diesen Pfauen unter den Meeresbewohnern etwas anhaben kann. Denn Rotfeuerfische sind echte Giftspritzen. Soll ihr Aussehen also eher der Warnung dienen?

Dann widmet man sich doch lieber den zahlreichen Grundeln und Schleimfischen, den Seepferdchen oder Muränen. In einer Spalte zwischen zwei Eisenträgern wohnt eine besondere Muränenart, ein Schlangenaal. Der ist noch ziemlich jung, sein Kopf samt Kiemenbereich sind nicht größer als ein veritabler Männerdaumen. Mehr bekommen die Taucher nicht zu Gesicht, der Rest des Fisches bleibt zwischen den Eisenstangen verborgen. Das ist für den kleinen Räuber auch besser. Denn links seiner Wohnung lauert ein großer Drachenkopf



auf seine Chance und rechts eine ungefähr einzwanzig messende gemeine Muräne, die die kleine Schwester zum Fressen gern hat – oder besser: gehabt hätte.

Gleiches Riff, andere Tageszeit: Die Sonne ist untergegangen und nächtliche Schwärze beherrscht die Szenerie. Jetzt recken die Federsterne ihre Fangarme ins Wasser und sammeln Plankton ein, das millionenfach durch feine Kanäle in den Fangarmen in die gierigen Schlunde im Zentrum der Arme wandert. In einer Kuhle im Sand liegt ein großer Kofferfisch und hofft auf baldige Nachtruhe, umsonst. Noch wird er vom grellen Licht der Taucherlampen traktiert und die Fotografen rücken ihm mit ihren Nahlinsen auf den Pelz.

Anderntags geht es mit den Tauchführern der Extra Divers gen Norden, Richtung Hafen von Aqaba. Nur wenige Kilometer

muss das Tauchboot fahren, um ans Wrack der „Cedar Pride“ zu gelangen. Als König Abdullah von Jordanien noch Prinz Abdullah war, hatte er, selbst ein begeisterter Taucher, die gute Idee, ein Schiff zu versenken, damit es als Attraktion für die immer zahlreicher kommenden Taucher diene. Das war vor 30 Jahren im Jahre 1985. Seither hat die Zedernstolz, wie der Name übersetzt werden kann, zahlreichen neuen Siedlern eine Heimat gegeben: Schwämme haben sich auf der Relling niedergelassen, am Ladebaum haften Schwarze Korallen und prächtige Weichkorallen. Füsiliere und Schnapper patrouillieren gleich schwarmweise an Deck entlang, das allerdings senkrecht liegt, denn die „Cedar Pride“ ruht auf ihrer Backbordseite auf zwei Korallenblöcken. Und das ist gleichzeitig einer der Höhepunkte des Wracks: Zwischen den

Blöcken und dem Wrack blieb eine höhlenartige Aussparung, weshalb man unter dem Wrack durchtauchen kann. Ach ja: Auch der blutige Tauchanfänger kann die „Cedar Pride“ besuchen. Das Heck liegt in rund zehn Metern Tiefe, die Schraube dürfte auf höchstens 18 Meter liegen. Und der maleischste Teil des Schiffes, der Korb auf dem Ladebaum, ist nur etwa acht Meter unter der Oberfläche.

König Abdullah

ist leidenschaftlicher Taucher

Ein Wrack der besonderen Art ist der Tank, der Panzer. Dieses Wrack fährt unter anderem auch Rolf Schmidt von (und mit) den Sinai Divers an, deren Basis einige hundert Meter weiter südlich der Extra Divers liegt. Man merkt, dass Rolf ein alter Hase im Geschäft ist, denn sein Auge ist es, das vor allem auch kostbare Kleinigkeiten erspäht. Wie die drei nur rund zehn Zentimeter langen Flügelrossfische, die nicht etwa, wie man anhand des Namens vermuten könnte, durchs Wasser schwimmen, sondern auf ihren fußartig ausgebildeten Brustflossen über den Sand eilen. Wie putzig! Drei sandfarbene Urviecher wuseln auf krallinen Flossen über Sand hintereinander her und sind ganz aufgeregt ob der vielen Taucher. Da vergisst man schon einmal die Hauptattraktion des Tauchplatzes, nämlich den Panzer selbst. Auch der ist vom König persönlich versenkt worden als Symbol dafür, alles Kriegsgerät zu verschrotten und einen menschlichen Umgang miteinander zu pflegen. Was in diesen Tagen des Terrors von besonderer Symbolkraft ist.

Natürlich ist es nicht nur der Tauchplatz Tank, auch der Japanische Garten kann mit Sinai Divers erreicht werden. Und das ist wohl einer der schönsten Plätze im nördlichen Golf von Aqaba. Ein richtig bunt gewachsenes Riff mit Stein- und Weichkorallen, mit bunten Anthias-Barschen, die drumherum kreisen, mit Quallen und

Um die Größenordnungen zurecht zu rücken: Der Schlangenaal links ist nicht größer als ein kleiner Finger, die Makrotaste der Kamera macht's möglich. Dafür hatten Steinfisch und Medusenhaupt oben beachtliche Ausmaße



Oktopussen und Krebsen und Anemonen samt ihren Fischen. Als Höhepunkt gab's hier einen jungen Schwertfisch, der seinen blauen Rücken an der Wasseroberfläche in die Sonne hielt, dabei das Riff umrundete und mit großen schwarzen Augen in die Tiefe spähte.

Ein Ausflug nach Jordanien wäre nicht komplett, wenn man nicht das sagenumwobene Petra besuchen würde, die Felsenstadt der Nabatäer. Heute ist das Tal Weltkulturerbe. Erbaut wurde es ab zirka 300

vor unserer Zeitrechnung bis ins Jahr Null. Dann kamen die Römer und das Volk der Nabatäer verschwand im Dunkel der Jahrtausende. Einige Zeit lang wurde der Ort im Tal noch von der Römern als Hauptstadt der Provinz Arabia genutzt (wovon heute noch römische Ruinen zeugen), geriet dann aber über viele Jahrhunderte in Vergessenheit. Erst 1812 entdeckte der Schweizer Jean Burckhardt den Ort für den Westen neu. Bald kamen die Bildungsreisenden aus ganz Europa im Zuge der Orientmanie, die

der Fund des Rosettasteines ausgelöst hatte. Der prominenteste Petra-Reisende war zuletzt Harrison Ford alias Indiana Jones. Stephan Spielberg drehte große Teile des Abenteuerpos' in den 1980-er Jahren in der Felsenstadt.

Ein letzter Tauchgang vor der Abreise findet an einem bescheidenen, wenig spektakulären Platz statt. Doch wie kaum ein anderer steht der für die seltsame Andersartigkeit dieses kurzen Küstenabschnittes: Im Eel Garden residiert eine Kolonie von Sandaalen, die dem Platz den Namen gaben. Auch hier gibt es die possierlichen Sandwanderer Flügelsfische und vor allem Seenadeln, schlangenähnliche, etwa 30 Zentimeter lange, enge Verwandte der Seepferdchen. So ist ein Fazit zulässig, das da lautet: In Jordanien sieht der Taucher Lebewesen, die er sonst sehr selten zu Gesicht bekommt.

Mit dem Panzer und der „Cedar Pride“ stehen dem Taucher zwei tolle Wracktauchplätze zur Verfügung. Beide wurden von König Abdullah, der selbst ein leidenschaftlicher Taucher ist, Mitte der 80er Jahre versenkt



WOHNEN & TAUCHEN IN AQABA



Tauchen mit den Sinai Divers:

Vor wenigen Jahren eröffnete Rolf Schmidt eine neue Sinai Divers Basis in Aqaba. Er bietet dort den bekannt hohen Standard seiner Basen an. Getaucht wird entweder von der Basis aus, vom Land oder man hat die Gelegenheit, auf einem bestens ausgestatteten Tauchboot Tagestouren zu unternehmen. Angesteuert werden dann die bekannten Plätze wie „Tank“ oder „Cedar Pride“.

Unterkunft: Vom Backpacker Hotel bis hin zum Fünf Sterne Hotel sind in Aqaba alle Kategorien vertreten. Das „Mövenpick Resort & Spa“ Tala Bay Aqaba, wo sich auch die Sinai Divers Basis befindet, ist sicher das Top Hotel in Aqaba. Das Drei-Sterne-Stadthotel „My Hotel“ und das 4 Sterne „Marina Plaza“ in Tala Bay bieten sich als weitere Unterkunftsmöglichkeiten an.

www.sinaidivers.com

Tauchen mit den Extra Divers:

Die Tauchbasis ist an das Hotel „Radisson Blu“ Tala Bay angeschlossen, direkt an der wunderschönen Tala Bay gelegen. Direkt von Strand und Boot aus werden hier täglich Tauchgänge an einer spektakulären, kaum erforschten Küste des Roten Meeres angeboten, beste Konditionen für spektakuläre Unterwassererlebnisse ziehen Taucher jeglicher Erfahrung in ihren Bann.

Getaucht wird in einem einzigartigen Teil des Roten Meeres, der schon in den 90er Jahren zum Naturschutzgebiet ernannt wurde. Dies garantiert gut erhaltene Riffe mit einem tollen Korallenbewuchs und viel Fisch. Zudem findet sich das berühmte Wrack der „Cedar Pride“ (Tiefe von neun bis 30 m) quasi vor der Haustür. Getaucht wird entweder am Hausriff, das fantastisch bewachsen ist und bis auf 50 Meter Tiefe abfällt, mit dem Boot oder vom Strand aus bei den Ausflügen mit dem Minibus. Ein rundum Service bietet dem Taucher alle Leistungen, die er von den Extra Divers gewohnt ist, von professioneller Tauchausbildung, einem professionell geführten Tauchbetrieb, Ausrüstungsverleih für die ganze Familie und Nitrox.

www.extradivers-worldwide.com



Wohnen in Aqaba:

Das „Marina Plaza“ ist ein Vier-Sterne-Hotel etwa 15 Kilometer südlich des Hafens von Aqaba in Jordanien gelegen. Das Hotel befindet sich in der Tala Bay, nahe bei den beiden deutschsprachigen Tauchbasen.

Das Hotel zeichnet sich durch seine reizvolle Architektur aus und bietet 260



stilvoll eingerichtete Zimmer in drei Kategorien, davon acht Suiten. Das Hotel verfügt über einen Pool, einen Spa Bereich, ein Restaurant, eine Orientalische Ecke, Einrichtungen für Konferenzen und Kinder. Alle Hotelgäste haben Zugang zum privaten Strandclub von Tala Bay mit seiner gut ausgestatteten Strandbar.

Das Hotel verfügt auch über kostenloses WLAN in allen öffentlichen Bereichen und auch in allen Zimmern. Darüber hinaus wurde das „Marina Plaza“ mit dem international anerkannten Green Key ausgezeichnet – für sein umweltbewusstes Verhalten. Die Auszeichnung erfolgte nach einer umfangreichen Beurteilung durch die Green Key Kommission. Was die ATLANTIS-Wertung „sehr loblich!“ nach sich zieht.

Das Haus befindet sich unter dem Management von Orascom Development, einem Stadtentwickler mit starker Präsenz in Ägypten und dem Mittleren Osten. Orascom entwickelt, baut und betreibt Destinationen wie Andermatt (Schweiz), Taba Heights und El Gouna (Ägypten), oder The Cove (Vereinigte Arabische Emirate).

www.marinaplazahotel.com

Touren durch das Wadi Rum:

Freundlich, unaufgeregt und sachkundig führt Sie Mahmoud durch die Wüste. Kontaktaufnahme ganz einfach unter seiner Telefonnummer:

00962779479113



Tauchen in Afrika:

Kreuz und quer durch MADAGASKAR

Madagaskar ist einer der letzten weißen Flecken auf der Landkarte. Das heißt: Bislang wird es nur von Rucksackreisenden auf eigene Faust erkundet und von organisierten Gruppen auf der Suche nach Kultur durchstreift. Dementsprechend dünn ist die Infrastruktur. Auch und vor allem in Sachen Tauchsport. Nur wenige Tauchbasen führen zu den hervorragend intakten, unberührten Riffen.

Von Jil Ullmann (Fotos über Wasser)





Wer unberührte Natur, unverfälschte Menschen und unaufgeregte Reiseerlebnisse genießen will, der fliegt am besten nach Afrika. Und dort im Speziellen nach Madagaskar, der weit im Südwesten des Kontinents liegenden riesengroßen Insel. Die ist fast schon für sich ein Kontinent mit ihren vielen verschiedenen Landschaften, einem eigenen Klima und der einzigartigen Natur, die sich hier ganz anders entwickelt hat, als im nahegelegenen Afrika. Beispielsweise fehlen hier die typisch afrikanischen Raubtiere. Zum Beispiel die Großkatzen wie Löwe und Leopard; aber es gibt auch keine Affen. Dafür aber gibt es eine eigene Art von Raubtieren die von Biologen Eupleridae genannt wird und die nur hier vorkommen. Am besten beschreibt man sie so: Sie sehen aus wie eine Kreuzung zwischen einem Fuchs und einem Marder, auch etwas Streifenhörnchen ist dabei – und doch haben diese seltenen Tiere mit keinem der genannten Arten etwas zu schaffen. Statt

der Affen bevölkern Lemuren die Blätterdächer der Bäume und die Lemuren gibt es ebenfalls nur hier auf Madagaskar. In Fakten: Auf Madagaskar gibt es rund 12000 Blütenpflanzenarten und 109 Säugetierarten. Von beiden leben etwa 80 Prozent hier endemisch. Da erstaunt es nicht, dass man die viertgrößte Insel der Welt tatsächlich den achten Kontinent nennt. All diese besonderen Tiere und Pflanzen können die Besucher in 47 Nationalparks bestaunen. Überhaupt sind die Inselbewohner, wenigstens die Politiker, sehr dem Umwelt- und Naturschutz zugetan. Madagaskar ist eines der wenigen Länder der Erde, das den Umweltschutz in der Verfassung festgeschrieben hat. Eine große, jedoch leider leere Geste. Von der ursprünglichen Urwaldfläche sind drei Fünftel verschwunden. Schuld waren zuerst die seefahrenden Nationen, die auf ihrem Weg um das Kap der guten Hoffnung hin zu den Gewürzinseln im Pazifik Madagaskar als

willkommenen Stopp betrachteten und die Wälder für den Schiffsbau rodeten. Leider ist es heute nicht besser geworden. Auch im 21. Jahrhundert schlägt man Edelhölzer wie Mahagoni oder Palisander für den Export. Oder man gewinnt landwirtschaftliche Flächen durch brutale Brandrodung. Zurück bleiben artenarme Savannen, in denen die Afrikanischen Affenbrotbäume stehen wie vergessene Riesen. Hier könnte ein Wirtschaftszweig wie der Tourismus helfen. Touristen wollen intakte Natur, Safaris, auf denen es Tiere zu sehen gibt. Trotzdem mag man es nicht zu abenteuerlich und dem kommt entgegen, dass es nicht nur keine ernstzunehmenden Raubtiere auf Madagaskar gibt sondern auch keine Giftschlangen.

Landschaft mit Widersprüchen: Madagaskar hat den Umweltschutz in der Verfassung, trotzdem kommt es immer wieder zu Brandrodungen. Übrig bleiben die Affenbrotbäume. Links: endemisch vorkommende Lemuren



Großes Bild: Landwirtschaftliches Nutzland im Morgenlicht. Ausgeklügelte Bewässerungssysteme sichern den Ernterfolg. Rechts: Immer wieder trifft man junge Künstler, die ihr kulturelles Erbe einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen – hier in einem Café, das gleichzeitig eine Galerie der modernen afrikanischen Malerei ist



spektakulärste Tauchstelle der Gegend, denn es gibt steile Droppoffs mit Schildkröten, Ammenhaien und Zackenbarsche. Ab und zu werden dort Tigerhaie gesehen. Von der kleinen Insel Ste. Marie sind Walbegegnungen möglich.

Madagaskar ist ein Reiseziel von großer landschaftlicher Schönheit, das am besten individuell erlebt wird. Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist jederzeit und gefahrlos möglich, allerdings sollte man sich keine europäische Fahrplangenaueigkeit erhoffen. Viele Hotels an der Küste unterhalten mittlerweile eine eigene kleine Tauchbasis, schnorcheln kann man überall. Und es gibt noch immer mächtig viel zu entdecken. Norbert Schmidt, einer der tiefsten Experten des Tauchtourismus, sagte Madagaskar schon in den 1990er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine große Zukunft als Tauchdestination voraus – wenn denn irgendwann die Infrastruktur stimmen sollte. Es stellt sich die Frage: Wollen wir das überhaupt?

www.divinginmadagascar.com

Reiseeindrücke, die man nie vergisst: Auf eine Fähre in fragwürdigem technischem Zustand wurden gleich zwei wertvolle Geländewagen verladen und verzurt. Die Bevölkerung hat vollstes Vertrauen in das Gefährt. Und am Ende hat die Fähre es auch problemlos geschafft, Mensch und Material überzusetzen

Die gibt es auch nicht vor Madagaskar in den bunten Korallenriffen der Großinsel. Dafür aber jede Menge Korallen und die dazugehörigen Fischchen. Das bekannteste Tauchgebiet ist Nosy Be, wo es auch eine deutsche Tauchbasis gibt. Man kann relaxed vom Strand aus tauchen oder aber einen kurzen Ausflug mit dem Boot machen. Etwa fünf Bootsstunden entfernt liegt die Insel Ankarea. Das ist die wohl



Westaustralien:

Ein Paradies für Schnorchler

Von Axel Passeck



Das Ningaloo Reef ist ein etwa 300 Kilometer langes Saumriff im Westen des australischen Kontinents vor der kleinen Stadt Exmouth. Im Vergleich zum Great Barrier Reef ist es wenig bekannt, aber umso schöner. Ein echter Geheimtipp.



Eine Umfrage hat ergeben: Das Traumziel Nummer eins ist für mehr als 70 Prozent aller Taucher das Große Barriereriff vor dem australischen Kontinent. Eine weitere Umfrage unter Tauchern, die bereits am Barriereriff waren, hat ergeben, dass mehr als 70 Prozent enttäuscht waren und rund 90 Prozent kein zweites Mal hinfahren würden. Besuchern des Ningaloo Reefs passiert das sicher nicht. Kein Wunder. Wer dort war, berichtet über sagenhafte Tauchgründe, wenige Besucher und viel Natur.

„Leider machen immer mehr Tauchbasen zu“, klagt der Deutsche Axel Passeck, der Managing Director des „Sea Breeze“ Resorts, einem Haus der Best Western Kette. „Die gesetzlichen Auflagen werden immer strenger, die Schutzmaßnahmen für die Meeresbewohner immer konsequenter“, erläutert Axel weiter.

Natürlich ist das gut für die Natur und die Mantas, Walhaie, Delfine und Buckelwale bewegen sich ganz ohne Scheu vor der Küste. Wie gut, dass Schnorcheln vom Strand aus fast überall erlaubt ist. Wer zur entsprechenden Jahreszeit anreist und etwas Glück hat, der sieht vor Exmouth schon mal die großen Drei während eines Schnorchelausflugs – Manta, Walhai und Buckelwal.

Wer seine Tauchbasis aufgegeben hat, der bietet heute in der Regel aber wenigstens Schnorcheltouren zu den Walhaien an. Und das läuft so: Ein Flugzeug sucht die größten Fische der Welt draußen auf See und dirigiert später das Boot mit den Schnorchlern zur entsprechenden Stelle. Maximal 20 Schnorchler dürfen auf so einem Boot mitfahren und höchstens zehn Schnorchler dürfen gleichzeitig zum Fisch ins Wasser. Nach eineinhalb Stunden ist Schluss und das Boot muss die Scubanauten einsammeln und abdrehen. Doch der fliegende Scout hat sicher schon den nächsten Walhai entdeckt und gibt die Koordinaten an den Bootsskipper durch.

Der Walhai ist am Ningaloo Reef ein gerne gesehener Gast. Flugzeuge orten die Exemplare draußen auf dem Meer und lotsen die Boote mit den Gästen dann direkt zum Fisch. Maximal zehn Personen dürfen schnorcheln



Ab 2016 gibt es am Ningaloo Reef ein weiteres Bonbon: Die Behörden geben auch das Schnorcheln mit Buckelwalen frei. In der Tat gilt die Weltgegend als Kinderstube sehr vieler Meereslebewesen, unter anderem auch der Buckelwale. Da hier die kalten Gewässer aus dem Süden und die warmen Strömungen aus dem Norden zusammentreffen, entsteht eine unglaublich spannende Unter-Wasser-Landschaft. Jährlich kommen rund 40000 Buckelwale hierher um ihre Jungen zur Welt zu bringen und sie sechs bis acht Wochen zu säugen – während die Muttertiere selbst durch die besondere Klimasituation immer genügend zu fressen haben und ihrem Kalb so ausreichend fette Milch bieten können. Nach zwei Monaten verschwinden die Langstreckenwanderer dann Richtung kaltes Südpolarmeer.

Gegen Weihnachten kommt es im Riff zu einem anderen Spektakel. Die Riesenmantas, die sich die Monate zuvor schon hier herumgetrieben haben, bekommen ihre Jungen. Sowohl der Walhai als auch der Manta ist lebendgebärend. Und das lockt um Weihnachten herum auch die großen Räuber der See an: Tunfische, große Makre-



len, Haie, Spinnerdelfine. Sie alle sind auf der Jagd nach leicht zu erlegender Beute und was könnte leichter zu fressen sein als ein unerfahrenes, schwaches Jungtier? Ja, die Natur ist hart.

„In diesem Jahr kamen sogar zwei große Gruppen von Orcas zum Ningaloo“, erzählt Axel. „Die haben auch vor großen Buckelwaljungen nicht halt gemacht und wenn sie keines erwischten, haben sie sich an den Spinnerdelfinen schadlos gehalten.“

Ein (Tauch-) Urlaub am Ningaloo ist nicht billig. Da sind zwei Hotels und zwei gute Appartementanlagen zu finden. Auch mehrere günstigere Backpackers gibt es samt Campingplätzen. Darüber hinaus befindet eine Zeltanlage mit Fünf-Sterne-Komfort direkt am Wasser.

Immer mehr wird von den Hotels verlangt, ihre Zimmer mit eigenen Küchen auszustatten, da die Restaurantpreise schwindelnde Höhen erreicht haben. Der Gast kann nor-



mal zum Einkaufen wie zuhause auch, um später im Hotel zu kochen. So werden die Preise etwas abgemildert, denn auch die Hotels haben ihren Preis.

Ein weiterer Höhepunkt eines Aufenthaltes in Exmouth sind Touren ins Naturschutzgebiet. Grandiose Landschaften warten darauf, entdeckt zu werden. Und die bieten genau den Look, mit dem Australien gemeinhin in Verbindung gebracht wird: Rote Erde und Felsen. Und wenn dann die Sonne untergeht, scheint das ganze Land zu glühen.

Die Linse des Fotoapparates scheint das Mutter-Känguruh magisch anzuziehen. Derweil tummeln sich draußen im Riff die großen Mantas und Schwärme von Tropenfischen geben sich ein Stelldichein. Das „Sea Breeze“ Resort ist auch auf Taucher und Schnorchler eingestellt. CEO Axel Passeck ist selber ein begeisterter Wassersportler, der für seine Gäste die besten Tipps bereit hält



Infos und Kontakt:

Unterkunft:

Best Western
Sea Breeze Resort, Exmouth
seabreezeresort.com.au
axel@seabreezeresort.com.au

Tauchbasis:

Exmouth Diving Center; www.exmouthdiving.com.au



VDST (Hrsg.):

Tauchen – mehr als nur ein Sport

Zum 60. Verbandsjubiläum gönnte sich der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) eine Jubiläumsbroschüre. Und um es gleich zu sagen, die ist sehr ansehnlich geworden und zeigt dem Leser die gesamte Bandbreite unseres Sports. Und damit die des VDST, denn kaum ein Aspekt des Sporttauchens, den der Verband nicht abdeckt.

Gut finde ich auch, dass sich nicht nur die noblen Damen und Herren aus dem Vorstand dargestellt haben sondern auch diejenigen vorgestellt wurden, die hinter den Kulissen die tägliche Arbeit machen: Die Frauen und Männer der Geschäftsstelle, im Lager und im Versand.

Was mir nicht so gefällt, sind die vielen Grußworte mehr oder weniger wichtiger Menschen (Es ist zwar schon alles gesagt, aber noch nicht von jedem), da wäre weniger mehr gewesen. Und noch einen kleinen Kritikpunkt habe ich anzumerken. Mir sind die Portraits der einzeln vorgestellten Sachgebiete des Tauchens wie z. B. Apnoe, Rebreather, Technisches Tauchen usw. etwas zu flach geraten. Ein Verband mit der Kompetenz eines VDST hätte diese Kompetenz hier auch geballt zeigen müssen und richtig anspruchsvolle (Fach-) Artikel einstellen können. Aber auch so: Die Jubiläumsbroschüre hebt sich angenehm von dem Seichten ab, was wir aus unserer Branche sonst so gewohnt sind.

www.vdst.de



Dr. Jens Hartmann:

Stille Welten

Jens Hartmann nähert sich der Welt unter Wasser aus einem Blickwinkel, wie es vor ihm noch kein Autor getan hat. Hartmann stellt uns Tiere vor, die mit ihren Eigenschaften oder mit einer Teileigenschaft so glänzen, dass man meinen könnte, sie seien einem Science Fiction-Roman entsprungen. Oder wir erfahren einfach nur Wissenswertes und auch Unnötiges über die Welt unter Wasser.

Zum Beispiel, dass der Name Tintenfisch gleich doppelt falsch sein kann. Denn der Oktopus ist mitnichten ein Fisch sondern gehört zu den Weichtieren und ist deshalb einer Schnecke oder Muschel ähnlicher. Viele Weichtiere dieser Gattung haben auch gar keinen Tintensack, sind also weder Tinte noch Fisch. Wussten Sie, dass Muränen einen zweiten Kiefer haben? Der sitzt tief im Schlund und hilft dem Fisch, die Beute in den Mund zu ziehen, wenn sie erst einmal geschnappt ist. Oder das: Putzerfische putzen besonders eifrig, wenn sie von dritten Fischen, also möglichen Kunden, beobachtet werden. Biologen nennen das Image scoring.

Die Aufzählungen der interessanten Geschichten aus diesem Buch sind schier endlos. Man merkt: Das alles hat jemand recherchiert und geschrieben, der wirklich Ahnung hat. Tatsächlich hat Jens Hartmann Zoologie und Biologie studiert, seine Studienschwerpunkte lagen auf der Limnologie und der Meeresökologie. Heute arbeitet Dr. Hartmann an der Donau-Universität Krems (Zentrum für biomedizinische Technologie) in der Forschung.

Noch ein Wort zur Machart des Buches. Mit 258 aufwändig gestalteten Seiten, gutem Papier und einem Hardcover-Schutzumschlag ist das Werk sicherlich nicht billig gewesen. Und das in einer Zeit, da man den Druckmedien den Rücken kehrt. Das verdient Respekt!

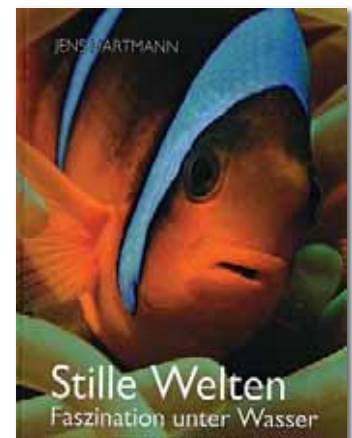
Dr. Jens Hartmann

Stille Welten

Felicitas Hübner Verlag

ISBN: 978-3-921911-11-6

Preis: 36 Euro



Nik Linder/Phil Simha:

Apnoe

Im Untertitel erfahren wir, dass es um Techniken, Geheimnisse und Lifestyle des Freediving geht. Von Guillaume Néry stammt das Vorwort. Das Buch ist klar gegliedert. In den Hauptteilen geht es um die Grundlagen, die Statik, die Dynamik, um Tieftauchen und um den Lifestyle des Schnorchelns. Ein Anhang rundet das Buch ab. Klarer Pluspunkt also für die übersichtliche Machart, die grafisch durch ein Farbleitsystem unterstützt wird. Apropos Grafik: Die Fotos stammen, mit ganz wenigen Ausnahmen, von Phil Simha – das spricht von vorneherein für Qualität.

Die Grundlagen widmen sich zuerst der benötigten Ausrüstung. Das ist, verglichen mit dem Gerätetauchen, natürlich erfreulich wenig. Sehr gut, dass die Autoren viele Tipps weiter geben, wie dieses und jenes Ausrüstungsstück beschaffen sein soll (Schnorchel: weich und vor allem billig, da er oft verloren wird). Im Folgenden begleitet das Unterkapitel „Equipment“ jede Rubrik, denn es werden zu jeder Disziplin die jeweils passenden Sachen vorgestellt.

Man merkt, dass dieses Buch von einem Insider seines Faches geschrieben wurde, denn es strotzt geradezu von guten Ratschlägen und Geheimwissen – vielleicht war es das, was im Untertitel mit „Geheimnisse“ gemeint war. Denn eine eigene derartige Rubrik sucht man vergeblich. Schließlich wird jede Disziplin mit einem Trainingsplan komplettiert und natürlich geben die Autoren auch handfeste Tipps fürs entsprechende Training.

Mit dieser konzeptionellen Ausrichtung ist Apnoe sicherlich kein Buch, das sich vorwiegend an den im Zwei-Meter-Bereich dümpelnden Freizeitschnorchler richtet sondern eher an (ambitionierte) Apnoeisten. Aber: Auch der Freizeitschnorchler kann das Buch brauchen. Und wer weiß, vielleicht bekommt er dadurch ja Lust auf mehr.

Nik Linder/Phil Simha

[Apnoe](#)

Delius Klasing

ISBN: 978-3-667-10157-0

Preis: 19,90 Euro



Gerhard Wegner:

Das Ritual

Wissenschaftler der Odyssee-Bergegesellschaft finden in der Nordsee eine Weltsensation: Ein Wikingerschiff aus dem 12. Jahrhundert, komplett aus amerikanischem Mahagoni gebaut. Die Ladung des Schiffes enthält neben zahlreichen Schmuckstücken aus Gold auch ein geheimnisvolles Buch – ebenfalls aus purem Gold und klar beweisend, dass die Wikinger schon Jahrhunderte vor Kolumbus und den Spaniern (Handels-) Beziehungen zum amerikanischen Kontinent unterhielten. Es ist klar, dass so ein Sensationsfund zuerst einmal die dunklen Mächte anlockt und so ist es auch im Falle des Odyssee-Teams. Um an das Goldbuch zu gelangen, scheuen die Verbrecher nicht davor zurück, die Tochter eines Teammitglieds zu entführen und so beginnt der gnadenlose Kampf der Guten gegen die Bösen.

Wegner hat es, nach „Finning“ (bzw. „Der Tiger“), wieder einmal geschafft, seine Leser in eine hoch spannende Handlung zu verwickeln, in der auch die Welt unter Wasser eine wichtige Rolle spielt. Genau die richtige Lektüre für ein faules Wochenende oder einen langen Flug.

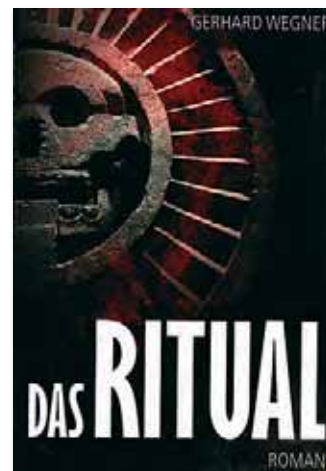
Gerhard Wegner

[Das Ritual](#)

GW Verlag

ISBN:978-3-981-680928

Preis: 14,95 Euro



3 x **top**
in **Malaysia**

Besuchen Sie uns in
Halle 3, Stand F93



1. Top Luxus
Wasser Bungalows



ab € 3.669,-

2. Top Preis-Leistung
Standalone Bungalows



ab € 2.749,-

3. Top Tauchbasis
„Smart Divers“



Leistungen: alle Flüge inkl. Tax, alle Transfers, 14 Übernachtungen im Doppelzimmer, Vollpension, 3 Bootstauchgänge & Non-Limit Hausrifftauchen täglich, 2 garantierte Ausfahrten nach Sipadan Island

Sternstraße 19 · 37083 Göttingen
Telefon 0551 63451340
www.belugareisen.de
info@belugareisen.de

Dietmar und Alena Steinbach:

Tauchführer Deutschland

Nach reichlich einjähriger Aktualisierung gibt es, der technischen Weiterentwicklung folgend, seit Anfang Juni 2015 beim Kosmos Verlag den Tauchführer Deutschland, nun zweigeteilt, auch als E-Books. Im Einzelnen:

Tauchführer Deutschland Teil 1: Binnengewässer in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Tauchführer Deutschland, Teil 2: Tauchgewässer in Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Berlin, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Bremen. Beide überarbeiteten Bände kosten 7,99 Euro.

Nicht nur, dass die beiden Autoren jede Information in den Büchern geprüft und bei Bedarf geändert hatten, es sind auch neue Gewässer und viele neue Bilder hinzugekommen.

Was die Ostsee betrifft, enthält der Papier-Tauchführer ohnehin nur 20 Landtauchplätze. Die beiden Steinbachs arbeiten gerade intensiv am Tauchführer Deutschland Teil 3: Die Ostseeküste. Dieser Teil wird 50 bis 60 Tauchplätze beinhalten inklusive Wracktauchplätze. Geplant ist, diesen Band 3 in etwa einem Jahr herauszugeben.

www.kosmos.de



Kalender:

Rifflandschaften an der Wand ...

und das das ganze Jahr lang: Taucher freuen sich immer über einen schönen Kalender, der sie aus dem Alltag entführt und mitnimmt in die Welt unter Wasser. Stellvertretend für die auch in diesem Jahr zahlreich erscheinenden Exemplare verschiedener guter und sehr guter Fotografen, stellen wir Ihnen hier die beiden Kalender von David Hettich und Norbert Probst vor. Der von David Hettich heißt auch in diesem Jahr „Abenteuer Ozean“ und kostet 29,90 Euro. Gekauft werden kann er unter www.abenteuer-ozean.de

Norbert Probst hat den seinen „Faszinierende Welt unter Wasser“ getauft, verlegt wurde er von Topic Media.

Unter www.topicmedia.com gibt es mehr Informationen. Der Kalender kostet 16,90 Euro.



Aqua Active Agency:

Boot 2016

Wie bereits in den vergangenen Jahren findet der geneigte Besucher den Tauchreiseveranstalter Aqua Active Agency auch im Januar 2016 wieder auf der „Boot“. Und zwar am Stammpplatz in Halle 3, Stand A 69. Das Unternehmen präsentiert erneut viele tolle Messespecials und neue Destinationen sowie die Kataloge für die Saison 2016/2017. 2015 war das AAA-Team weltweit unterwegs, um aus erster Hand von vielen Traumreisezielen berichten zu können. Unter anderem ging es nach Mikronesien, Indonesien, in die Karibik, auf die Philippinen sowie nach Ägypten und Zypern. Auch in diesem Jahr wird wieder einer der Partner am Stand zu Gast sein und Fragen zu den Galapagosinseln beantworten.

Das Thema Nachhaltigkeit ist von besonderer Bedeutung. Eine intakte Umwelt, stabile soziale Verhältnisse in den Regionen und sehenswerte Natur- und Kulturdenkmäler gilt es zu bewahren. Damit sich auch nachfolgende Generationen daran erfreuen können, nutzt das AAA-Team all seine Möglichkeiten, um an einer nachhaltigen Tourismusentwicklung mitzuwirken. Es ist wichtig, mit den Partnern in Kontakt zu stehen und an Veränderungen und Maßnahmen mitzuwirken. Jede Verbesserung, die gemeinsam erreicht werden kann, hat einen positiven Einfluss auf die Zukunft. Im vergangenen Jahr wurde eine sehr erfolgreiche Spendenaktion zu Gunsten von „Ocean Care“ durchgeführt und auch in diesem Jahr werden die Bemühungen zum Schutz der Meereslebewesen unterstützt. Die Aqua Active Agency-Mitarbeiter freuen sich, Besucher mit einem Glas Sekt, einem Kaffee oder einer Erfrischung am Stand begrüßen zu dürfen und informative Gespräche zu führen.

www.aquaactive.de

Art of Active:

Jetzt auch auf den Malediven

Art of Active erweitert das Angebot. Ab 2016 gibt es neben den Tauchsafaris im Roten Meer, die auch immer begleitet sind, also ein deutscher Ansprechpartner mit auf dem Boot, auch noch folgendes im Programm:



1. Zusammen mit den Adaaran Clubs und Divepoint Maldives bietet Art of Active jetzt auch die Inseln Rannalhi (Südmale-Atoll) und Meedhupparu (Raa-Atoll) an. Auf den Malediven gibt es zwar keine deutsche Reisebegleitung aber die Gäste werden vor Ort eine deutsche Tauchbasis als Ansprechpartner vorfinden.
2. Eine wiederum begleitete Gruppenreise für Taucher und Nichttaucher: 14 Tage Tauch- und Kulturreise nach Bali. Hier ist wieder eine Begleitung vom Art of Active Team auf der ganzen Reise mit dabei.

www.art-of-active.com

Einfach schöne Kalender...

Die Kalender „Faszinierende Welt unter Wasser“ gehören zu den Top-Titeln, erhältlich im Buchhandel und unter www.topicmedia-shop.de



TOPICMedia
verlag

Lions Dive & Beach Resort Curaçao

The natural place to stay



Luxury with sporty twist!

Die großartige Lage des Lions Dive & Beach Resorts ist der perfekte Ausgangspunkt, um die am besten gehüteten Geheimnisse der Karibik zu entdecken. Dies, kombiniert mit der persönlichen Note des Managements und der Mitarbeiter, wird Ihnen ein echtes karibisches Erlebnis ermöglichen!



You are just one click away from the natural place to stay • www.lionsdive.com



DIWA:

Orlando eine Reise wert

DIWA präsentierte sich mit einem eigenen Messestand auf der DEMA Show 2015 in Orlando/Florida (USA) und war die einzig anwesende Tauchorganisation deutschen Ursprungs auf dieser weltweit größte Fachmesse im professionellen Tauchsektor. Durchgehend anwesend waren Wilfried Dickes, Birgit Menz, Seda Karadeniz und Rico Besserdich.

Die Organisation präsentierte sich im Image Resource Center mit einem komplett neugestalteten Messestand, der eigens für diesen Anlass entworfen wurde. Einer der Schwerpunkte war das Vorstellen von DIWAs neuem Ausbildungskonzept für Unterwasserfotografie auf Anwender- (Schüler) und Instruktor-Ebene. Dieses Konzept (inkl. zweier neuer Lehrbücher, Standards und Instructor Manuals) wurde von Rico Besserdich für DIWA entwickelt. An dieser Aufgabe arbeitete Rico sechs Monate. Ab sofort können interessierte DIWA Tauchlehrer durch Teilnahme an einem Kurs das Diplom DIWA UW Photo Instructor 1 (basic) und 2 (advanced) erlangen. Für die deutschen Kollegen wird der Verband ein entsprechendes Seminar zur Boot 2016 in Düsseldorf durchführen. Über Anforderungen, Abläufe und Termine wird DIWA alle ihre angeschlossenen Tauchlehrer in Kürze informieren.

Auf der Bühne des „Image Resource Center“ in Orlando gaben diverse weltführende Unterwasserfotografen Kurzseminare und Vorträge. DIWAs internationaler Direktor für Unterwasserfotografie, Rico Besserdich, war mit drei verschiedenen Vorträgen auf dieser Bühne präsent. Auch stellte er u. a. das neue Ausbildungskonzept für UW Fotografie vor.

Außerdem gab DIWA die Eröffnung von zwei neuen Tauchbasen bekannt: DIWA Tauchschule Hotel Palma Real (La Ceiba, Honduras) sowie DIWA Tauchschule Guanaja (Bay Islands, Honduras). In den Vereinigten Staaten von Amerika eröffnete DIWA (ebenfalls zur DEMA) das erste Ausbildungszentrum für Unterwasserfotografie auf Key West, Florida. Vorgespräche mit dem neuen DIWA Director Florida wurden ebenfalls geführt und bald heißt die DIWA ihn und seine Tauchbasis auf Key Largo willkommen.

www.diwadiving.com



TECS Reisen:

Landausflüge im Portfolio

TECS Reisen, der Spezialveranstalter für Tauch- und Individualreisen, wird ab Januar 2016 sein Programm für den asiatischen Raum um einige Resorts auf den Philippinen und in Indonesien erweitern. Neu im Programm werden auf den Philippinen das Magic Oceans Dive Resort in Bohol sowie die Savedra Beach Bungalows auf Cebu und das Thalatta Beach Resort auf Negros sein. Außerdem kommt in Nord-Sulawesi noch das Pulisan Jungle Resort hinzu. Darüber hinaus sind ab sofort auch Rundreisen über Wasser in der Provinz Sulawesi im Portfolio.

Ebenfalls neu ist die Möglichkeit, nur Hotels direkt online zu buchen. Dazu kann dann ganz einfach und bequem bei jetzt schon zahlreichen Hotels der Transfer, der Flug und auch das passende Tauchpaket oder weitere Aktivitäten gebucht werden.

www.tauch-traeume.de, www.tecs-reisen.de

Ocean-Pix:

Update für Whaleguide App

Für die autodidaktische Whaleguide App von Ralf Kiefner (s. ATLANTIS 4/2014) gibt es ein neues Update. Neben den umfangreichen Beschreibungen von 67 Wal- und Delfinarten, den Karten für die Verbreitungsgebiete, sowie Fotos und Video-Clips und dem Finder, mit dem in Echtzeit und ganz einfach anhand der Größe des gesichteten Tieres, der Größe der Rückenfinne, der Höhe der Ausatemwolke, sowie



der Rückenfarbe bestimmt werden kann, welche Wal- oder Delfinart man gerade gesichtet hat, gibt es jetzt noch viele weitere interessante Informationen.

Die App enthält jetzt noch mehr spektakuläre Fotos und Video-Clips (über 400 Fotos allein in der Basis-Version). Fast 900 Hot Spots in mehr als 80 Ländern werden aufgeführt und beschrieben, welche Wal- & Delfinart man, wann und wo beobachten kann. Zusammen mit den mehr als 1.000 aktiven Links zu Websites von Wal- und Delfin-Watching Veranstaltern, sowie von Cetaceen-Forschungs- und Schutzorganisationen plus Tourismus Informationen wird diese App zu einem absoluten „Muss“ für alle Walbegeisterten und die es werden wollen.

Whaleguide App gibt es für iPad oder iPhone (iStore), sowie für Android Tablets und Phones (PlayStore), in deutscher und englischer Sprache.

www.ocean-pix.de/whaleguide

Manta Ray Bay Resort/Yap Divers:

Wo der Rochen die Locken hat



Mitforschen erlaubt: Ende Januar – inmitten der Paarungszeit der Mantas – kamen Gäste sowie renommierte Meeresbiologen und -schützer erstmals in Yap zu einem wissenschaftlichen Joint Venture zusammen.

„Die Kombination aus Tauchurlaub und wissenschaftlicher Assistenz kam bestens an – so gut, dass wir es ab jetzt jedes Jahr in der Saison wiederholen werden!“ Manta Ray Bay Resort/Yap Divers-Chef Bill Acker ist sichtlich aus dem Häuschen wenn es um sein Pilotprojekt geht. Kurz nachdem Gastreferentin Margie Falanruw, ihres Zeichens Direktorin des Naturkunde-Instituts von Yap, den etwas anderen Workshop mit einem Vortrag zu traditionellen Artenschutz-Ansätzen und lokalen Erfahrungswerte eröffnete, ging es Schlag auf Schlag. Als „die“ Experte für Europas Mobula-Rochen (nahe Manta-Verwandten) erläuterte die portugiesische Meeresbiologin Ana Filipa Sobral essentielle Feldforschungsmethoden in ihrem Heimrevier, den Azoren. Mit diesem Rüstzeug aus lokalen Erfahrungswerten und wissenschaftlicher Methodik made in Europe waren die Workshop-Teilnehmer bestens vorbereitet auf die zentralen Aufgaben, die während der Tauchgänge am Manta-Tummelplatz „Stammtisch“ auf sie warteten. Unter der Leitung der regionalen Manta Trust-Projektleiterin Julie Hartup lernten die Gäste vorab, wie die Sichtungen und Detail-Beobachtungen an einzelnen Tieren in die offizielle Manta-Datenbank einfließen. Zentrale Fragestellungen betrafen die bevorzugten Plankton-Krippen, Putzerstationen sowie Balz-, Paarungs- und Geburtsstätten der lebend gebärenden Rochen. Dabei besteht die mittelfristige Zielsetzung darin, genügend Daten zu sammeln und



katalogisieren, um die ortstreuen Bestände der mikronesischen Mantas langfristig schützen zu können. Eigentlich ist es kaum erwähnenswert, dass die abendlichen Multimedia-Vorträge auch den Erlebnisfaktor während der Tauchgänge in die Höhe schnellen ließen. Nicht weniger als 16 Tauchgänge wurden während der Woche durchgeführt. Dabei drehte sich dennoch nicht alles nur um Fotos und die Identifizierung einzelner Tiere, deren Geschlecht, Alter, möglicher Trächtigkeit und Spuren kurz vorausgegangener Paarungen.

Neben regelmäßigen Besuchen der Manta-Hotspots und – zum Auflockern – Besuche des besten Hai-Platzes der Insel standen auch Nachttauchgänge, Steilwand-Vorbeiflüge, Dämmerungstauchgänge zur Mandarinisch-Paarung auf der Tagesordnung. Auch ein wenig Abenteuer durfte nicht fehlen und wenig oder bislang gar nicht betauchte Spots wurden (neu) entdeckt. Und die Tauchgänge an diesen Plätzen fielen mit Sichtungen von sechs liebsten Sepias bis hin zu einem sehr jungen Hammerhai durchaus außergewöhnlich aus. Gibt es da etwa eine Kinderstube, von der noch nichts bekannt ist? Abgerundet wurde die Woche natürlich auf klassische Manta Ray Bay-Art: Am Stickstoff-freien Tag stand nach einer Inseltour und einem Abstecher in die Folklore Mikronesiens eine zünftige Abschlussparty am Privatstrand an. Mit Barbecue, frischen Kokosnüssen, Wein, Softdrinks und Bier vom Fass; wer Manta Man Bill Acker und Team kennt, weiß, dass bei allem Anspruch auch Spaß und Geselligkeit nicht zu kurz kommen. Ende Januar geht die Manta Mania in die nächste Runde – und auch Buchungen für 2017 werden bereits angenommen.

Achtung, Jubiläums-Angebot: So günstig wird man nie mehr in Mikronesien abtauchen: Passend zum 30. Geburtstag der Yap Divers bietet das Manta Ray Bay Resort zwei Spezialangebote. Einzelreisende und Gruppen unter 12 Teilnehmern bekommen ab dem 7-Nächte/5-Tauchtage-Paket drei zusätzliche Übernachtungen geschenkt! Gruppen ab 13 Teilnehmern bekommen bei allen Unterkunfts-/Tauchpaketen drei Freiplätze (sonst zwei).

www.mantaray.com/manta-mania

MV KEANA

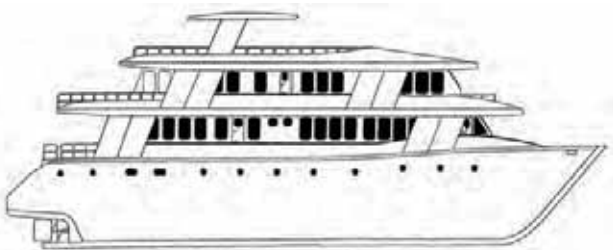
the new standard *
by norbert schmidt



MALEDIVEN

* Maledivenkreuzfahrten
wie sie sein müssen:

ökologisch verträglich aber im luxuriösen
Rahmen zu einem unschlagbaren
Preis-Leistungsverhältnis.
Vom wohl profiliertesten deutsch-
sprachigen Kenner der Malediven.



www.keana.mv

Malediven:

Kreuzfahrtschiff KEANA



Auf dem wahrlich nicht leeren Firmament des maledivischen Kreuzfahrthimmels ist ein neuer Stern aufgegangen: die KEANA. Während die neuesten Boote auf den Malediven schon fast Abramowitsch-Dimensionen erreichen, mit Ultraluxus auf eine russische-asiatische Klientel zielen (und sich damit in entsprechenden Preiskategorien bewegen), ist die KEANA maßgeschneidert auf die Bedürfnisse des europäischen Tauchers. Es fehlt an nichts, aber auf unnötigen Schnickschnack wird verzichtet. Bauherr ist Norbert Schmidt, der über Jahre auf sechs verschiedenen Booten Erfahrung gesammelt hat. Diese Erfahrung ist in die KEANA eingeflossen (auch wenn malediventypisch nicht manches so wie geplant umgesetzt wurde – wie Norbert einräumt). Die KEANA ist vermutlich eines der letzten großen Holzboote, das auf den Malediven gebaut wurde. Alle anderen gehen auf GFK (Fiberglas) über. Nicht unproblematisch wie Norbert meint, denn die Dauerhaftigkeit von Kunststoffrümpfen, die die 30-Meter-Grenze durchbrechen, müsse sich in extremen Klimaverhältnissen wie den Malediven erst noch erweisen.

Mit 31 Metern Länge ist die KEANA ein Boot durchschnittlicher Länge. „Und das bewusst“, sagt Norbert Schmidt, „größere Boote bedürfen einer ganz anders dimensionierten Infrastruktur mit entsprechend größeren Begleitbooten. Und das erhöht den Charterpreis entsprechend!“

Als einziges Boot hat die KEANA alle Standardkabinen, acht an der Zahl, auf den Oberwasserdecks: vier am Hauptdeck, vier am Oberdeck. Alle diese Kabinen haben keine Bullaugen, sondern Fenster zum Öffnen. In Fahrtrichtung ausgestellt, sorgen sie stets für Ventilation, sodass die vorhandene Klimaanlage öfters ausgeschaltet bleiben kann. Taucher mit empfindlichen Ohren werden das zu schätzen wissen.

Im Rumpf befinden sich die Personalkabinen, sowie – mit eigenem Zugang – zwei weitere kleine, aber wie die Oberdeckkabinen ausgestattete Gästekabinen, gedacht für Alleinreisende, die kein room-sharing mit Unbekannten mögen, aber auch nicht den vollen Preis für die meist teure Einzelbelegung zahlen wollen. Jede Kabine ist selbstverständlich mit Dusche warm/kalt ausgestattet. Das Warmwasser kommt von Solarpannelen am Sonnendeck.

Elektrische Zusatzaggregate sichern die Sonnenenergie ab, unterstützen sie gegebenenfalls und dienen so als redundante Systeme. Trinkwasser ist – neben Tee und Kaffee – kostenlos. Um Müll zu reduzieren, gibt es zwei Wasserstationen, wo sich jeder sein Trinkwasser selber abfüllt, und zwar in kostenlosen, personalisierten Trinkflaschen, die sich jeder Gast gerne als Souvenir nach Hause mitnehmen kann. Getaucht wird, wie maledivenüblich, von einem Begleitdhoni, auf dem auch die Flaschen gefüllt werden, an Nitrox ist zumindest am Anfang nicht gedacht. Wasserrutschen oder Jetski gibt es auf der KEANA nicht, dafür 2 Kayaks zur kostenlosen Benutzung. Den Tauchbetrieb leitet der bekannte und bewährte „Bebe“ Muhammed, zweiter Guide und Bootsmanager in einer Person ist Alexander „Cocco“ Schmidt. Summa summarum ist die neue KEANA sicherlich ein Boot von Tauchern für Taucher. www.keana.mv

Subex:

Helvetic Tours Videodreh



Kürzlich besuchte das Team von Helvetic Tours um Geschäftsführer Oliver Howald und den Marketing-Experten Florian Brugger das Hotel „Baron Palace“ und die angeschlossene SUBEX Tauchbasis. Helvetic Tours dreht und produziert amüsante Kurzfilme mit Oli in der Hauptrolle über die Reisedestinationen von Helvetic Tours und Kuoni. Und nun war Ägypten an der Reihe, genauer gesagt das „Baron Palace“ samt der Tauchbasis.

Recht kurzfristig, aufgrund der begrenzten Zeit des Filmteams, wurde ein Tauchgang mit Videodreh in der Bucht des Hotels organisiert und

SUBEX Direktor Johann ließ sich die Ehre nicht nehmen, diesen selbst zu begleiten.

Auch die anderen Aktivitäten des „Baron Palace“, Sahl Hasheesh, kommen im Video nicht zu kurz, seien es Kids Club, Spa, Fitness Area und weitere sportliche Aktivitäten.

Tauchen mit SUBEX und das hochklassige Flair des Baron Palace? Eine Kombination, die man nicht missen sollte! Im youtube Kanal von Helvetic Tours bzw. der Homepage von Helvetic Tours finden Sie die komplette Serie mit weiteren Destinationen.

www.subex.org

Jasmin Diving:

Heiß begehrte Buddy Weeks

Für die folgenden Zeiträume bietet das Jasmin Diving Sports Center wieder die heiß begehrten Buddyweeks:

Vom 07. Januar 2016 (1. Anreisetag) bis 21. Januar 2016 (spätester Tauchbeginn) zahlt einer den Frühbucherpreis und der Buddy (Tauchpartner) 50 % auf den Vorortpreis.

Vom 06. Februar 2016 (1. Anreisetag) bis 15. Februar 2016 (spätester Tauchbeginn) zahlt einer den Vorortpreis und der Buddy (Tauchpartner) taucht frei.

Es versteht sich, dass die Angebote inklusive Flaschen, Blei, Gurt und Bootsfahrt sind. Diese Schnäppchen sind nicht mit anderen Rabatten oder Sonderangeboten kombinierbar. Es erfolgt keine Rückerstattung von nicht durchgeführten Tauchgängen. Und die anfallenden Nebenkosten müssen extra vor Ort bezahlt werden.

www.jasmin-diving.com

Jubin

Zuckerlösung

Die Lösung für die kurzfristigen Energieprobleme Ihres Körpers!!

Die Energie-Tube!!

● Zutaten: Glucosesirup, Saccharose, Wasser, natürliche Aromastoffe.

● Brennwert: 527 kJ (124 kcal), 1 BE = 15g (1 Tube = 2,6 BE) PZN - 8508212

Jubin Pharma Vertrieb - Rombacher Hütte 1.0 - 44795 Bochum - Tel.: 0234 - 772231 Fax: 0234 - 772300
E-mail: Jubin-Pharma-Vertrieb@t-online.de - www.jubin-pharma.de

Aqaba Dive Challenge 2015:

SPASS und ABENTEUER rund ums Tauchen

Im Rahmen der 30-Jahrfeier zur Versenkung der „Cedar Pride“ und anlässlich des Geburtstags des im Jahr 1999 verstorbenen König Hussein bin Talal I, fand vom 14.-21. November 2015 die Aqaba Dive Challenge statt.

ATLANTIS hat einen Reporter nach Jordanien geschickt.

Von Heinz Käisinger



Diese Sponsoren machten die Challenge möglich:

Jordan Tourism Board (www.visitjordan.com)
Region Tala Bay Aqaba (www.talabay.net)
Taucher.net (www.taucher.net)
Sinai Divers (www.sinaidivers.com)
Extra Divers (www.extradivers-worldwide.com)
FTI (www.fti.de)

Marina Plaza Hotel
(www.marinaplazahotel.com)
Royal Jordanian (www.rj.com)
Scubapro/Sea Life (www.scubapro.com)





Am nördlichsten Punkt des Roten Meeres, dem Golf von Aqaba, liegt ein traumhaftes Tauchrevier. Schöne Riffe, kristallklares Wasser, eine Wassertemperatur von ganzjährig mindestens 20 Grad Celsius und das alles eingebettet in eine sehenswerte Wüstenlandschaft – dieses Ambiente erwartet in Jordanien Tauchsportfreunde aus aller Welt. Trotzdem blieb Aqaba, die südlichste Stadt des Landes, bislang vom Massen-Tauchtourismus verschont. 30 Jahre ist es her, dass der damalige Prinz und heutige König Abdullah II die „Cedar Pride“ vor der Küste versenkte. Seither ist das Wrack zum Lebensraum für zahlreiche Meeresbewohner geworden und ein beliebter Tauchspot. Hierher reiste also im November 2015 eine Hand voll begeisterter Taucher aus dem herbstlichen Deutschland. Darunter 15 Teilnehmer, die natürlich alle die Dive Challenge gewinnen wollten. Dazu aber galt es, in zahlreichen Tauchgängen mehr oder weniger schwierige Aufgaben zu bewältigen, die sowohl von den Experten vor Ort als auch von den Besuchern und Usern von www.taucher.net bewertet wurden. So musste man beispielsweise beweisen, dass man fit in Tauchtheorie ist und die einschlägigen Taucherzeichen können. Bewertet wurden vor allem auch die von den Teilnehmern geschossenen Unterwasserfotos aus den Kategorien Nahbereich und Weitwinkel.

Die eigentliche Challenge wurde von einem Rahmenprogramm begleitet, das unter anderem Nik Linder vom Tauchcenter Freiburg und der Fotografenmeister Eckhardt Krumpholz bestritten. Beim mehrfachen Apnoe-Weltrekordler Linder ging es natürlich ums Freitauchen und um die richtigen Atemtechniken dabei. An- und Entspannung vor einem Apnoeabstieg sind die halbe Miete für sicheres Tauchen und dazu lehrte Nick die geeigneten Techniken. Wie Makro- und Weitwinkelfotos gelingen verriet Eckhardt Krumpholz. Einen großen Beitrag zum Erfolg liefert die richtige Ausrüstung doch entscheidend ist natürlich auch und vor allem das Auge des Fotografen. In einem faszinierenden Reiseland wie Jordanien durfte auch die Kultur nicht zu kurz kommen und so unternahmen die Teilnehmer zwei Ausflüge ins UNESCO-Weltkulturerbe Petra und in die grandiose Wüstenlandschaft des Wadi Rum. Am letzten Abend gab es ein festliches Barbecue am Strand des Roten Meeres und die Presseverantwortliche und Reiseleiterin Mirela Becker von Serina Marketing, Frankfurt, gab die Platzierungen bekannt. Sieger wurde Christian Markus, Zweiter Jochen Rippbahn und Dritte war Eva Bosten. Obwohl die drei Treppchenplätze natürlich die herausragenden Plätze eines Wettbewerbs sind, bekamen auch alle dahinter gelandeten Teilnehmer eine kleine Sach-

prämie. Und dann schmeckte endlich das Essen.

Nicht unwesentlich in diesen Zeiten der politischen und religiösen Gewalt ist die Tatsache, dass Jordanien ein sicheres Reise-land ist, dessen König Abdullah sich engagiert und vehement für den Frieden und die Verständigung (nicht nur) im Nahen Osten einsetzt.

www.dive-challenge.com

Stimmen zur Challenge:

Ralf und Jochen:

Ralf: Ich habe die Challenge im Internet entdeckt und sofort ein paar Kumpels alarmiert. Einige haben abgesagt, Jochen hat aber spontan zugesagt. Es hat uns sehr viel Spaß gemacht hier.

Jochen: Ja, stimmt. Einige Aufgaben fand ich ziemlich leicht, zu leicht. Zum Beispiel die Unterwasserzeichen. Wenn ich aber gewusst hätte, dass gute Bilder die halbe Miete zum Sieg sind, hätte ich mich dort mehr ins Zeug gelegt.



Eva:

Also ich bin von Nik Linder via Facebook zur Challenge eingeladen worden. Es war eine wunderbare Woche mit atemberaubenden Erlebnissen. Sowohl unter als auch über Wasser. Die gesamte Gruppe, also Teilnehmer und Organisationsteam, waren klasse. Ein sehr harmonisches miteinander. Die Aufgaben waren alle zu schaffen, wobei es natürlich bei der Fotografie der fünf Unterwasserlebewesen ein bisschen Glück war, alle zu erwischen. Insgesamt war es eine tolle Woche.



Foto: E. Krumpholz

Grundkurs Fotografie (1):

Welche KAMERA darf es sein?

Kameramodelle gibt es wie Sand am Meer. Es gibt die billigen Knipskisten, es gibt preiswerte, jedoch schon recht ansehnliche Kompaktkameras. Jene gibt es auch in anspruchsvoller Ausführung, dann sind sie sogar teurer, als eine Einsteiger-Spiegelreflex-Kamera. Und die Spiegelreflexmodelle werden zunehmend ohne Spiegel gebaut. Dazu werden die Kameras, die in Mobiltelefonen verbaut sind, immer besser – kurz: Wer soll da noch durchblicken?

Von Heinz Käisinger

Kein anderes Konsumprodukt unterliegt keiner so raschen Innovationsgeschwindigkeit wie die günstigen Kompaktkameras. Kein Wunder: Zielgruppe sind vor allem die jungen Leute ab 12 Jahren, die neuen Ausstattungsmerkmalen (heute sagt man wohl Features dazu) so gierig entgegen hecheln wie der Hund einem Knochen. Zum Beispiel war es vor einigen Jahren die automatische Gesichtserkennung, die den Kompaktkameras neue Käuferschichten zuführten, dann folgte die automatische Lacherkennung. Ein moderner Fotografieprozess läuft, überspitzt gesagt, also so ab: Die Gesichtserkennungsfunktion der Kamera identifiziert einen Menschen und fokussiert automatisch auf dessen Gesicht. Sobald der Mensch lacht, löst die Kamera ohne Zutun des Fotografen aus.

Dabei dürfte die Gesichtserkennung mit Lachautomatik kein Entscheidungskriterium für einen Unterwasser-Kamerakauf sein, denn auch dem blutigsten Amateur ist klar, dass dieses Merkmal unter Wasser nicht gebraucht wird. Hier wären die Hersteller gefragt, die für Unterwasserfotografen spezielle Fischerkennungsprogramme zu entwickeln hätten.

Spaß beiseite, viele angehende Fotografen plagen sich mit der Frage, mit welchen



Kameras man am besten unter Wasser fotografiert. Und da ist die Antwort eindeutig: Es kommt darauf an. Stellen wir die Frage der Kamera aber für einen Moment zurück und widmen wir uns zunächst einmal einem ganz profanen Problem, nämlich dem des Wassers.

Bevor eine handelsübliche Kamera, welcher Machart auch immer, mit zum Tauchen genommen wird, muss sie wasserfest gemacht werden. Die Ausnahme sind so genannte Amphibienkameras, die sind per se so gebaut, dass man sie ohne schützendes Gehäuse mit auf Tauchgang nehmen kann. Wie tief, das hängt von Modell und Bauart ab. Die meisten davon können fünf bis zehn Meter Wassersäule vertragen, einige sogar

15 Meter – was für entspannte Schnorchelausflüge in Strandnähe vollkommen ausreicht. Wie andere Kompaktkameras auch, sind solche Amphibien mit einem Zoomobjektiv ausgestattet, das sowohl das Ablichten des Schnorchelpartners, als auch der Fische erlaubt und im beschränkten Maß sind sogar Landschaftsaufnahmen möglich. Solche Kameras tragen oft die Bezeichnung „Actioncamera“, „Outdoorcam“ oder „Sport“. Achtung: Wer sich für ein solches Modell entscheidet muss unbedingt auf die Herstellerangaben bezüglich der Druckfestigkeit achten. Denn nicht alle davon tauchen was, manche sind auch nur spritzwasserfest. Das heißt, man kann sie zwar mit zum Rafting oder zum Surfen nehmen,

beim Schnorcheln oder gar beim Tauchen aber sind sie überfordert.

Doch sämtliche dieser Sport-Modelle sind vollwertige Kompaktkameras. Das heißt, sie verfügen über die gängigen Belichtungsprogramme, man kann die ISO-Einstellung verändern und darüber hinaus noch einige Spezialprogramme wählen wie zum Beispiel Makro (für den Nahbereich), Landschaft (für Korallenformationen oder Steilwände), Sport (für sich schnell bewegende Objekte) Portrait (für Menschen) und mehr.

Trotzdem, jedes Kameragehäuse aus Plastik, Plexiglas oder gar Verbundwerkstoff ist so einer Amphibie in Sachen Tiefengängigkeit überlegen. Selbst die preiswerten oder gar billigen Gehäuse können leicht 20 Meter und mehr aushalten. Wer also schon eine Kompaktkamera hat, der braucht sich einfach nur ein passendes Gehäuse dazu auszusuchen – und schon ist das gute Stück tauchtauchfähig.

Die nächste Frage für diesen letztgenannten Fall ist, was die Kombination aus Kamera und Gehäuse an zusätzlichen Funktionen beherrschen soll. Es gibt Kombinationen, an denen ein zusätzliches Blitzgerät installiert werden kann; es gibt die Möglichkeit, den Zoombereich der Kamera nach unten mit einem Weitwinkelvorsatz zu

erweitern oder sie mit speziellen Vorsatzlinsen weit in den Nahbereich eindringen zu lassen. Dabei ist klar: Jede Erweiterung steigert zwar die kreativen Möglichkeiten des Fotografen, strapaziert aber auch dessen Geldbeutel.



Die anspruchsvollste (und natürlich auch die teuerste) Möglichkeit der Unterwasserfotografie ist die mit einer Spiegelreflexkamera oder mit einer der neuen Systemkameras ohne Spiegel (Bridgekameras). Jene bieten die Möglichkeit, die Objektive zu wechseln und sich so verschiedenen Aufnahmesituationen anzupassen. Allerdings muss sich der Anwender vor dem Tauchgang für eine Linse entscheiden.

Für viele Fotografen stellt sich hier die Frage: „Warum soll ich eine teure Systemkamera kaufen, wenn die relativ günstigen Kompaktkameras doch auch schon einen großen Zoombereich haben, der noch dazu durch Zusatzlinsen erweitert werden kann?“ Eine gute Frage, die sich ausschließlich mit der Qualität der fertigen Bilder beantworten lässt. Objektiv und Kamerakörper einer kompakten sind Kompromisse. Sie können zwar alles, aber nichts in letzter Perfektion. Dazu kommt, dass die Bildsensoren der Systemkameras einfach größer und leistungsfähiger sind, was qualitativ bessere Bilderergebnisse garantiert.

Obwohl, wie im Vorspann bereits angesprochen, auch die Handykameras immer anspruchsvoller werden, sind jene eher zu vernachlässigen. Dazu mangelt es schlicht an einem: funktionellen Gehäusen für den Einsatz unter Druck. Und Handys sind zum Telefonieren da und nicht zum Fotografieren. Echte Alternativen werden sie wohl nie werden.

Vor- und Nachteile: Kamerakonzepte für Taucher

Amphibienkameras

Vorteile: Eine vollwertige Kompaktkamera – bereits wasserdicht verpackt. Dadurch spart der Anwender Geld und Gewicht beim Tauchen und auf Reisen.

Nachteile: Geringe Tauchtiefe, Kameras sind nicht ausbaufähig.

Kompaktkamera im Einheitsgehäuse

Vorteile: Preisgünstig, geringes Gewicht, geringer Platzbedarf im Reisegepäck.

Nachteile: Einheitsgehäuse lassen die Bedienung nur weniger Kamerafunktionen zu; die Gehäuse sind ein Kompromiss mit oft schlechter Kamerafixierung; Erweiterung der Funktion mit externem Blitz und Vorsatzlinsen nicht möglich.

Kompaktkamera mit Systemgehäuse

Vorteile: Eine vollwertige Ausrüstung für alle Anforderungen – zumal das Gehäuse i. d. R. voll ausbaufähig mit Vorsatzlinsen (Weitwinkel, Makro) und Blitzgerät ist. Auch unter Wasser volle Flexibilität in der Brennweitenwahl, da die Vorsatzlinsen auch während des Tauchganges gewechselt werden können. Trotzdem sind die Investitionen überschaubar. Relativ geringes Platz- und Gewichtsaufkommen.

Nachteile: Der kleine Bildsensor einer Kompakten lässt nicht wirklich allerbeste Bildqualität zu.

Systemkamera im Gehäuse

Vorteile: Beste Bildqualität, bestmögliche Kameraoption, voll ausbaufähiges Gehäuse.

Nachteile: Hohe Investitionen, großer Platzbedarf, hohes Gewicht.

Rotfeuerfische:

GIFTSPRITZEN mit SOZIALER ADER

Rotfeuerfische gehören zu den Blickfängen im Riff. Egal welcher Art sie angehören, ihre prächtigen Flossen fallen einfach auf. Sollen sie auch. Denn sie signalisieren mit der Warnfarbe und den abstehenden Stacheln: Achtung, ich bin giftig.

Von Heinz Käisinger





Das Gift braucht der Rotfeuerfisch nicht zum Jagen (wie beispielsweise die Seeschlangen es tun), sein Gift ist eine rein defensive Waffe. Es befindet sich in den Hartstrahlen der Rückenflossen, der Bauchflossen und der Afterflossen. Wer den borstigen Gesellen also verspeisen will, der wird sich schnell verschlucken. Ausnahmen sind einige Muränenarten, Zackenbarsche oder große Anglerfische, die eine bestimmte Fresstaktik erlernt haben. Sie nähern sich dem Rotfeuerfisch von vorne, schnappen ihn am Kopf und beim Verschlucken legen sie seine giftigen Strahlenflossen mit den Lippen an seinen Körper. So bleiben sie selber unverletzt.

Der Rote selbst setzt lieber auf die Lauerjagd: Still und ruhig schwebt er, perfekt im hydrostatischen Gleichgewicht, im Riff. Und zwar so lange, bis all die harmlosen Fischchen um ihn herum seine Anwesenheit vergessen haben und seinem gierigen Maul zu nahe kommen. Dann reißt er das rasch auf und durch den entstehenden Unterdruck saugt er seine Beute einfach ein.

Neuerdings aber beobachteten Forscher ein unglaubliches Phänomen. Nämlich im

Schwarm jagende Rotfeuerfische, die einander mit ihren Flossen Zeichen geben, um eine Beute in die Enge zu treiben. Ist der Beutefisch erlegt, teilen die ausschließlich Fleisch fressenden Räuber ihr Opfer gerecht untereinander auf – ein faszinierendes Verhalten, das eine gewisse Intelligenz und vor allem soziales Verhalten voraussetzt.

Rotfeuerfische leben ursprünglich im Indopazifik und im Roten Meer, wo sie in zahlreichen Arten vorkommen. Endemisch lebende Arten gibt es zum Beispiel vor Hawaii und in Indonesien. Zum Leidwesen der anderen Riffbewohner, massiert sich der Raubfisch aber mittlerweile auch in der Karibik, wo er etwa so heimisch ist, wie ein Kamel am Nordpol. Er frisst in der Karibik ganze Gebiete leer, ohne dass die anderen Fische eine Abwehr- bzw. Jagdstrategie gegen ihn entwickeln konnten. Die Plage ist so dramatisch geworden, dass man in der Karibik Abschussprämien pro erlegtem Rotfeuerfisch bezahlt (s. ATLANTIS 1/2013).

Über die Fortpflanzung der prächtigen Fische weiß man ziemlich wenig. Nur das Paarungsverhalten des Kurzflossen-Zwergfeuerfisches ist bekannt. Die leben in klei-

nen, gemischt-geschlechtlichen Schwärmen mit mehreren Weibchen und einem dominanten Männchen, das ähnlich einem Platzhirsch vor der Paarung schwächere Nebenbuhler verdrängen muss. Dann schwimmen Männlein und Weiblein an die Wasseroberfläche und sie gibt ihre Eier ins Wasser ab, worauf hin er seinen Samen verspritzt. Eine eigentliche Paarung gibt es also nicht – kein Wunder, das wäre angesichts der vielen Stacheln auch ziemlich problematisch.

Verletzen sich Taucher an einem Giftstachel, so ist das sehr schmerzhaft, aber nicht tödlich. Das Gift ist ein Nervengift, das Muskelkrämpfe und Zuckungen hervorruft. Der Stachel sollte gezogen werden und die Wunde mit heißem Wasser übergossen, so zerfällt das Eiweiß des Giftes und wird weitgehend unwirksam.

Systematik:

Ordnung: Barschartige
Unterordnung: Drachenkopffartige
Familie: Skorpionfische
Unterfamilie: Feuerfische

Taucher helfen im Naturschutz:

Neues Schutzgebiet im Oman

Es gibt viele Tauchplätze, die atemberaubend sind. Über wie auch unter Wasser. Kaum einer aber kann der Musandam-Halbinsel im Oman das Wasser reichen. Spektakulär stürzen die Berge senkrecht ins Meer, erinnern an die norwegischen Fjorde. Eine weiße Dhow durchpflügt das Wasser. Und eine Woche lang gibt's keine anderen Taucher. Auch unter Wasser kann sich die Gegend sehen lassen, wenn auch wenige Fische die Korallengärten bevölkern.







Das Ministerium für Landwirtschaft und Fischerei im Oman hat unter maßgeblicher Beteiligung der Naturschutzorganisation Biosphere Expeditions nun erste Meeresschutzmassnahmen rund um das Idyll Musandam erlassen. Ab sofort ist die gewerbliche Fischerei in den Buchten Khor Nadj und Khor Hablain verboten. Seit 2008 betreibt Biosphere Expeditions zielgerichtet Unterwasserforschung zusammen mit Laien-Sporttauchern in diesem relativ unberührten, ressourcenreichen Meeresgebiet (s. ATLANTIS 3/2013). Die Umsetzung der von Biosphere empfohlenen Maßnahmen ist begrüßenswert.

Dr. Matthias Hammer, Gründer und Chef von Biosphere Expeditions erklärt die Hintergründe der seit Jahren andauernden Forschungsarbeit: „Die Korallendichte rund

um Musandam liegt bei fast 60 Prozent. Das ist im weltweiten Vergleich ein äußerst hoher Wert. Die Riffe in Omans Norden sind ohne Zweifel mit Abstand die besten der gesamten Region. Das kürzlich erlassene Verbot betrifft die Fischerei mit Netzen, Käfigen oder anderer Ausrüstung; nur Angelruten sind vom Verbot ausgenommen. Dies ist ein weiser und wichtiger Schritt der omanischen Regierung, um das Überleben dieses einzigartigen Meeresökosystems zu sichern.“

In einer Erklärung des Ministeriums für Landwirtschaft und Fischerei heisst es, dass die korallenreichen Khor Nadj und Khor Hablain Küstenregionen durch die Fischerei zerstört werden. Die Zerstörung von Korallen bedeute ernsten Schaden für das Meeresleben in der Region. Deshalb schütze

diese Maßnahme nicht nur die Korallenriffe, sondern helfe auch die nachhaltige Nutzung von Meeresressourcen zu gewährleisten, sagt ein hoher Ministeriumsbeamter.

„Dem kann man nur vollends zustimmen“, ergänzt Dr. Hammer, „und es belohnt unsere Arbeit, und die der vielen freiwilligen Helfer, wenn die von uns verfassten Forschungsberichte gelesen und unsere Empfehlungen für den Naturschutz, wie hier geschehen, tatsächlich umgesetzt werden“. Trotzdem mahnt Hammer zur Vorsicht, denn die Forschungsergebnisse belegen auch, dass Fisch- und Wirbellosenpopulationen in der Region, trotz der hohen Korallendichte, niedrig sind. Ohne weitere Schutzmassnahmen werden sich die Fisch- und Wirbellosenpopulationen nicht erholen können. Eine Ausweitung der Meeres-

schutzgebiete rund um Musandam wird nötig sein, um dies zu ermöglichen. Das gesamte Riff-Ökosystem ist immer noch in einer prekären Situation. Davon sind auch alle Menschen betroffen, die in traditioneller Lebensweise seit Generationen in Musandam mit und vom Meer leben.

Man bemühe sich daher als nächsten Schritt intensiv um offizielle Unterstützung für die Ausweitung der Schutzmaßnahmen: „Eine weitere Unterstützung und zusätzliches finanzielles Engagement seitens der Regierung sind notwendig, um das eigentliche Ziel zu erreichen: die Errichtung eines großen Meeresschutzgebiet rund um Musandam.“ – Fordert Dr. Hammer vehement.

Tauchen und Naturschutz

Wissenschaftstourismus heißt die neue, trendige Kombination von Freiwilligenarbeit und Urlaub. Teilnehmer unterstützen dabei jeweils ein bis zwei Wochen lang einen Meeresbiologen. Und der Clou dabei: Um an einer solchen Unterwasser-Forschungsexpedition teilzunehmen, muss man kein studierter Meeresbiologe sein. Voraussetzungen sind ein gültiger Tauchschein und Englischkenntnisse. Zwei bis drei Tage läuft die Ausbildung, sprich Probetauchgänge, Messausrüstung kennen- und nutzen und vor allem sogenannte Indikatorenarten erkennen lernen.

Biosphere Expeditions ([\[expeditions.org\]\(http://expeditions.org\)\) ist eine vielfach ausgezeichnete, gemeinnützige Naturschutzorganisation, die es Laien ermöglicht, an solchen Naturschutzexpeditionen. Derzeit gibt es drei Tauchexpeditionen im Programm:](http://www.biosphere-</p></div><div data-bbox=)

Oman –

www.biosphere-expeditions.org/musandam

Malediven –

www.biosphere-expeditions.org/maldives

Malaysia –

www.biosphere-expeditions.org/malaysia

Die zum Oman gehörende Region Musandam vereint viele Eigenschaften: abgelegen, schön und trocken. Es gibt prächtige Korallen aber wenige Fische. Die Biosphere-Expeditionen zählen und erfassen sie



Dekotauchgänge an Wracks:

Kalkuliertes Risiko oder riskantes Kalkül?

„Nur was verboten ist, bringt fun“, sagen unsere Kinder. Nun, verboten sind riskante Tauchgänge sicher nicht aber leider lebensgefährlich. Wer aus solchen Abstiegen seinen Kick zieht, der tut dies trotzdem sicher, wenn vorher entsprechende Kurse, Weiterbildungen und Brevets absolviert wurden. Trotzdem gilt: Erfahrung kann man nicht lernen, nur machen.

Von Roland Herr

An der „Donator“ war eine Strömung, da hat es mir doch glatt die Maske weggerissen“.

„...und dann gähnte mir der dunkle Laderaum der „Thistlegorm“ entgegen.“

„In der „Aikoku Maru“ starteten mich die leeren Augenhöhlen eines menschlichen Schädels an.“

Wer möchte nicht die gebannten Blicke auf seinen Lippen spüren, die erwartungsvolle Spannung im Raum knistern hören, wenn man solche Geschichten zum besten zu geben hat?

Kein Taucherleinlatein gibt der Erzähler hier von sich sondern echte Erlebnisse, selbst getaucht und überlebt. Neidische Blicke und ehrfürchtig glänzende Augen sind dem erfahrenen Taucher gewiss, der sich so in Szene setzen kann.

Leider aber wissen solche Taucher auch oft Tragisches zu erzählen:

„Dann mussten wir alle weg vom Taucherdeck und langsam schwebte der Kamerad, eben noch 40 Meter tief an der „Donator“ und jetzt ohne Gefühl in den Beinen, mit dem Hubschrauber davon zur Druckkammer.“ Entsetzen macht sich breit unter den aufmerksamen Zuhörern. Dekounfall? Zu schnell aufgetaucht? Panik? Was waren die Ursachen, was lief falsch?

Situationen wie diese und viele mehr begegnen früher oder später jedem erfahrenen Taucher. So mancher hat sogar tödliche Tauchunfällen miterlebt. Je mehr Tauchgänge und je höher der Ausbildungsstand ist, desto mehr solcher Geschichten sammeln sich an. Doch sind wir keinesfalls lebensmüde Abenteurer auf der Suche nach

dem großen Kick oder einer einfachen Methode, möglichst spektakulär abzuhandeln. Im Gegenteil: Sicherheit steht bei uns ganz obenauf.

Wir investieren sehr viel Zeit und vor allem Geld in unsere Ausbildung in der Hoffnung, auf den falschen Moment möglichst gut vorbereitet zu sein.

Der Tauchschüler von heute wird in unzähligen Ausbildungsorganisationen mit den unterschiedlichsten Ausbildungsformen und -strategien konfrontiert. Regelrechte Weltanschauungen werden vermittelt von den unterschiedlichen Tauchverbänden, Verwirrung garantiert. Welche Organisation ist besser, sicherer?

Die Professional Association of Diving Instructors, besser bekannt als Padi, blickt 2016 bereits auf 50 Jahre ihres Bestehens zurück. Rund sieben Jahre früher, im Januar 1959, wurde in Monaco die Confédération Mondiale des Activités Subaquatiques, CMAS, gegründet. Diese beiden Organisationen sind weltweit führend in der Ausbildung von Sporttauchern. Der VDST (Verband Deutscher Sporttaucher) feierte 2014 sein 60-jähriges Bestehen und ist mit rund 80 000 Mitgliedern weltweit der größte nationale Tauchsportverband.

Egal, welche Ausbildungsorganisation man wählt, die Antwort auf oben gestellte Frage ist so schnell gefunden wie sie einfach ist: Nur dort, wo sich der Ausbilder Zeit lässt, lernt man gut tauchen. Denn Tauchen ist vor allem Vertrauenssache.

Und das in beide Richtungen. So darf laut CMAS-Richtlinien ein CMAS**-Taucher gemeinsam mit einem Taucher gleichen

Niveaus bereits auf 40 Meter Tiefe tauchen. Und das, obwohl beide nur jeweils mindestens 25 Tauchgänge haben müssen und in ihrer Ausbildung maximal bis 25 Meter tief tauchen müssen. Also unter Umständen noch nie auf 40 Meter Tauchtiefe gewesen waren sondern ganze 15 Meter weit flacher unterwegs waren. Bei Padi dagegen scheint es so manchen Taucher zu geben, der handfeste Ängste aussteht, stellt man gewisse Tiefen in Aussicht.

Und in Frankreich regelt, egal was welcher Verband sagt, das Gesetz die Tauchtiefen. Hier dürfen zwei CMAS**-Taucher maximal auf 20 Meter tauchen. Und das hat seinen Grund: An der Côte d'Azur liegen Wracks wie die „Donator“, „Le Grec“, „Michel C“ und einige mehr auf Tiefen von 35 bis 50 Metern. Würde hier der Gesetzgeber nicht klare Vorschriften machen, wäre der Luftraum über diesem Mittelmeerabschnitt belebter als die Innenstadt Bangkoks.

Nicht nur wegen des äußerst verwirrenden französischen Regelwerks ist es sehr zu empfehlen, sich dort mit einer etablierten Tauchbasis in Verbindung zu setzen, auf der auch Deutsch gesprochen wird. Wie etwa Divin Giens auf dem Campingplatz International auf der Halbinsel Giens. Der Einsatz des Rettungshubschraubers übrigens war auf dem Rückweg von der „Donator“ zum Hafen La Tour Fondue, Giens.

Ob in Frankreich oder anderswo: Tauchgänge an einem Wrack mit Deko-Stopps und Strömung sind so ziemlich die anspruchsvollste Kür, die ein Sporttaucher wählen kann. Daher ist es umso wichtiger, dies unter professioneller, erfahrener Anleitung

zu tun. Sonderkurse, Spezialbrevets und Zusatzausbildungen sind sicher ein wichtiger Grundbaustein für Tauchgänge dieser Art, aber durch nichts mit der verantwortungsvoll durchgeführten Taucherfahrung zu ersetzen. Hier gilt umso mehr der Grundsatz: Tauche nur mit wem Du tauchen möchtest!

Während die meisten Taucher bei Dekompressions-Tauchgängen einen gehörigen Respekt haben und sich nur zögerlich in diesen Bereich des Tauchens wagen, sieht das beim Wracktauchen schon etwas anders aus. In dieser Disziplin gibt es Wracks, die man auch als Anfänger penetrieren kann, weil sie sehr flach liegen (Beispiel Frankreich: „Cimentier“) oder weil sie im Inneren sehr viel Raum bieten und man sich an die Enge und Dunkelheit gewöhnen kann. Wenn das unter Anleitung und mit einem erfahrenen Gruppenführer geschieht, kann eigentlich nicht viel passieren. Denn das ist die schönste und beste Art zu tauchen: mit einem Partner des Vertrauens, der es auch kann. Wenn überhaupt nötig gilt: je geringer das kalkulierte Risiko desto erfolgreicher der Tauchgang.



Wracktauchgänge sind faszinierend, aber besonders in Verbindung mit Dekozeiten, nicht ungefährlich. Die Lehrorganisationen, in einigen Fällen sogar der Gesetzgeber, regeln deshalb, was Taucher bestimmter Ausbildungsstufen dürfen und was nicht. Oft gilt das Vier-Sterne-Prinzip, das jedoch verschieden interpretiert wird

Deko-Tauchgang an der „Donator“

Schon das Briefing, die Vorbereitung auf den Tauchgang, ist aufwändiger, präziser, persönlicher, wie unser Beispiel eines Dekompressionstauchgangs an der „Donator“ zeigt. Genau werden der Tauchplatz, das Wrack, seine Besonderheiten, Tiefen und Strömungssituation erläutert. In der kleinen Gruppe bespricht der Tauchlehrer – oder Gruppenführer mit entsprechender Ausbildung – den Tauchgang von Anfang an: wer mit wem taucht, Ablauf vom Sprung ins Wasser bis zum setzen der Boje, mit Sicherheitsstopp auf fünf Metern am Ende des Tauchgangs; Rückkehr auf das Boot. Wir prüfen unsere Geräte, Luftdruck in den Flaschen (doppelte 10-Liter-Geräte).

Anziehen und tauchfertig an der Reling stehen, der Tauchlehrer springt zuerst und dann der Rest der Gruppe. Wir treffen uns an der Bojenleine, tauchen mit ruhiger Atemfrequenz ab, nach dem Fünf-Meter-Check tauchen wir mit lockerem Griff an der Bojenleine kopfabwärts; erneuter check auf 20 Meter. Bei 30 Metern sehen wir die ersten Umrisse der „Donator“ im tiefen Blau des Mittelmeers. Der Pulsschlag wird höher beim Anblick der großen Fischschwärme, der unterschiedlichen Arten, die wir sehen. Das Wrack raubt einem fast den Atem, so unendlich reich ist es mit Gorgonien, Krustenanemonen und Korallen in allen Farben bewachsen. Auf 40 Metern, die Hand noch an der Bojenleine, die an der Reling des Wracks befestigt ist, geben wir das OK-Zeichen, prüfen den Luftdruck. Wow! Bereits auf 170 bar gesunken.

Wir erinnern uns daran, dass nun die Erkundung des Ende 1945 gesunkenen Schiffes nur 15 Minuten auf der Maximaltiefe von 40 Metern dauern darf oder wir spätestens mit 100 bar wieder an der Bojenleine sein müssen. Die Strömung ist hier meist sehr stark, leicht an den fast horizontal wegfliegenden Luftblasen zu erkennen. Wir tauchen knapp unterhalb der Reling im Strömungsschatten auf 40 Metern nach rechts zum Heck, wo sich das Steuerrad befindet. Hier hat die Strömung schon dem Einen oder Anderen beim frechen Blick über die Reling die Maske vom Gesicht gerissen. Die süße Aufregung mit höherem Pulsschlag weicht einer seltsamen Ruhe, Zufriedenheit. Ist es schon der Tiefenrausch oder sind es einfach nur diese atemraubenden Einblicke in das Wrack und seine Geschichte, die Besonderheit dieses Moments?

Zackenbarsche und Myriaden von Schwarmfischen begleiten uns bei der weiteren Erkundung der Aufbauten. Schnelle Richtungswechsel Hunderter von Fischen gleichzeitig geben uns eine Idee, was wir unter Schwarmverhalten verstehen können. Von links raubt uns ein großer Zackenbarsch die Vorfahrt und im dunklen Blau glauben wir Barrakudas entdeckt zu haben. Ein schüchterner Blick unter eine Kante oder in eine Öffnung lässt uns aufschrecken: wartet dort doch so mancher Congeraal oder eine Muräne.

Kaum in der Nähe des Bugabrisses angekommen, müssen wir unserem Tauchlehrer auch schon die 100 bar anzeigen. Eine klare Angabe der Richtung zeigt uns die Bojenleine und mit einem wehmütigen Blick zurück verabschieden wir uns von dieser sensationellen Erfahrung. Jetzt wissen wir, warum dieses legendäre Wrack so gefragt ist bei Tauchern aus aller Welt.

Bei 20 Metern schauen wir uns mit immer noch großen Augen beim vereinbarten Tiefenstopp von einer Minute an. Die meisten von uns haben so um die acht Minuten Deko-Stopp auf drei Metern, einer sogar eine Minute auf sechs Metern. Beim weiteren Aufstieg verschwindet dieser und weicht einem Stopp von neun Minuten auf drei Metern. Wir tauchen mit 10 m/min. Aufstiegs geschwindigkeit weiter auf und verlangsamen ab zehn Metern Wassertiefe auf 6 m/min. Inzwischen hat auch die Strömung an der Oberfläche deutlich zugenommen und wir hängen wie Fähnchen im Wind an der Bojenleine. Dort ist es im Flachbereich voll geworden mit dekomprimierenden Tauchern. Wir verabschieden uns von der Bojenleine und der Tauchlehrer lässt die Boje aufsteigen, damit uns das Boot nach Absolvierung von Deko- und Sicherheitsstopp aufsammeln kann.

Wrack- und Dekotauchen pur in Truk Lagoon

Wer es ganz exklusiv und damit auch nicht gerade preiswert haben möchte, der fliegt nach Chuuk oder Truk Lagoon, wie es im angloamerikanischen Sprachraum heißt. Hier liegen mehr als 60 Schiffe auf dem Grund einer Lagune im Südpazifik, in der erstmals unter anderem Jacques Cousteau tauchte. Es herrscht so überhaupt gar keine Strömung, die Wassertemperatur beträgt konstant das ganze Jahr über um die 30 Grad Celsius und die Wracks liegen in Tiefen von 3 bis 60 Meter. Derart bewachsen, dass man sie manchmal kaum noch als Wrack erkennen kann, warten die Schiffe, Flugzeuge und ein U-Boot nur darauf, wieder und wieder entdeckt zu werden. Hier kann man unter Wasser alles finden, was im Gewässer vor dem japanischen Stützpunkt während des 2. Weltkriegs von den US-Streitkräften bei einem Blitzangriff versenkt wurde. Als Ausgangspunkt für die Tauchgänge dient ein Schiff und es werden bis zu fünf Tauchgänge pro Tag angeboten (was selbst für einen jungen und durchtrainierten Körper an die Belastungsgrenze geht), teilweise mit Nitrox. Wegen der exponierten Lage des Tauchgebiets sind Deko-Stopps mit zwei Minuten auf 18 Meter, drei Minuten auf neun Meter und schließlich zehn Minuten auf vier bis fünf Meter obligatorisch. Aufgrund dieser Deko-Stopp-Regeln hat es auch laut Captain Lance Higgs von der „S.S. Thorfinn“, einem 1952 in Norwegen gebauten Dampfschiff, noch keine ernsthaften Tauchunfälle gegeben.

Praxistipps für Wrack- und Dekotauchgänge

Alte amerikanische Tectauchregel:
Plan your dive an dive your plan!

Gasmanagement einfache Tauchgänge:
Ein Drittel für den Hinweg, ein Drittel für den Rückweg, ein Drittel Reserve

Gasmanagement schwierige Tauchgänge:
Ein Viertel für den Hinweg, ein Viertel für den Rückweg, zwei Viertel Reserve

Ausrüstung für Wrackpenetration: die drei großen L Luft, Licht, Leine; diese fundamentalen Ausrüstungsteile müssen doppelt vorhanden sein und redundant arbeiten

Strömung: Tauchgänge gegen die Strömung beginnen und mit der Strömung beenden

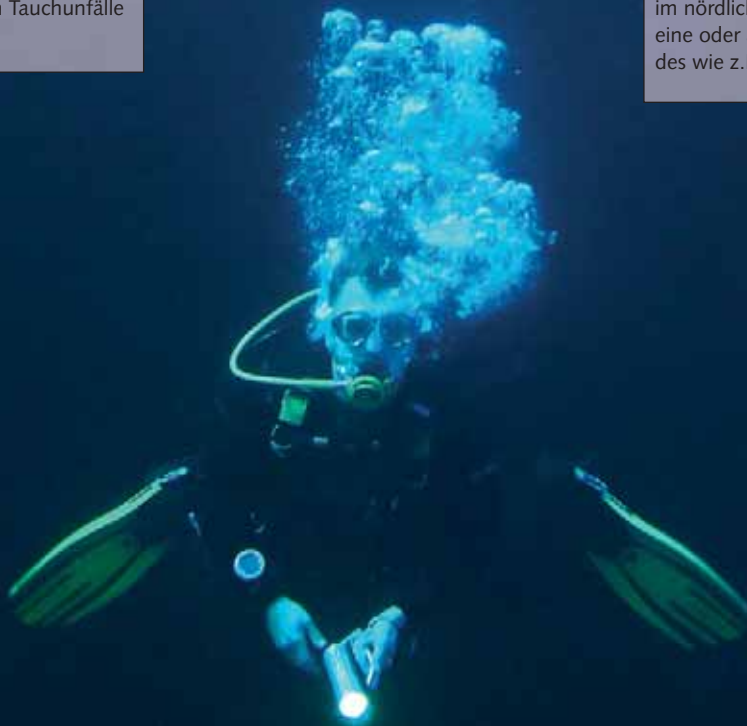
Nichts mitnehmen

Webadressen und Links

www.padi.com/scuba/
www.vdst.de
www.nessy.de/cll9.htm
www.international-giens.com/de/
www.divingiens.com/de/
http://thorfinn.net
www.vdst.de/fileadmin/_migrated/content_uploads/Tauchgruppenzusammenstellung.pdf
www.cmas.org/technique

Wracktauchen in Ägypten

Wer es nicht ganz so aufwändig mag, der wählt Ägypten als sein Tauchreiseziel. Auch hier gibt es so einige Wracks zu betauen, allerdings grundsätzlich als Nullzeit-Tauchgänge, d.h. Deko-Stopps sind absolut zu vermeiden. Wie oft oder ob sich so mancher Taucher daran hält, mag man in Frage stellen. Wer etwa schon einmal am Elphinstone Riff ist, will dort sicher auch die berühmt-berüchtigte Tauchstelle „Sarkophag“ anschauen. Offiziell erlaubte Tauchtiefe in Ägypten ist 30 Meter. Seltsam, wieso dann doch so viele Taucher bereits durch den Torbogen unter dem Südplateau getaucht sind, wo der sogenannte „Sarkophag“ auf rd. 60 m Tiefe steht. Hier herrscht häufig eine sehr starke Strömung, mal in die eine und mal in die andere Richtung durch den Torbogen. Schwierig ist es auch, die richtige Einflugschneise zu finden, da man sich auf geringerer Tiefe im richtigen Winkel annähern muss, d.h. also schon genau wissen muss, wo sich der Torbogen befindet. Erfahrene Taucher schaffen die ganze Tour durch den Torbogen sogar ohne Erreichen eines Deko-Stopps, aber nur durch das sehr kritisch zu betrachtende Tauchen an der Nullzeit-Grenze. Erlaubt aber ist das Tauchen an vielen anderen Wracks im Roten Meer, da sie häufig innerhalb des erlaubten Tiefenbereichs betauchbar sind. Da gibt es so einige interessante Wracks wie etwa die „Thistlegorm“ im nördlichen Roten Meer oder auch das eine oder andere Wrack im Süden des Landes wie z.B. die Salem Express.



Lektüre für Taucher:

SPANNENDE UNTERHALTUNG

Unter dem Pseudonym J. J. Caesing veröffentlicht ATLANTIS-Chefredakteur Heinz Käisinger Kriminalromane. Besonders erfolgreich sind derzeit die historischen WK I-Krimis mit dem ermittelnden Staatsanwalt Jean Oberlin.

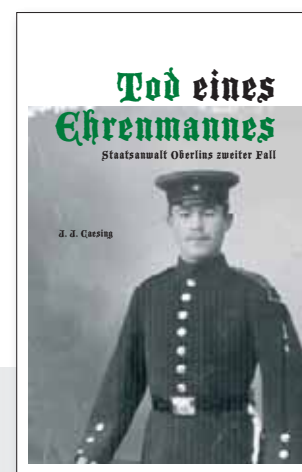
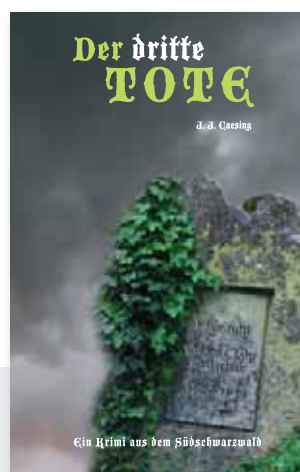
Die Presse ist begeistert: „Spannend bis zur letzten Zeile“ schrieb die Badische Zeitung und Der Sonntag meinte: „Diese Geschichten haben Charme“. Käisinger alias Caesing begleitet mit seiner Figur des Staatsanwaltes Oberlin den Ersten Weltkrieg und siedelt in jedem Kriegsjahr einen Fall an. Derzeit erschienen sind die beiden Fälle von 1914 und 1915; 1916 steht in den Startlöchern.

Nach dem Attentat von Sarajewo, bei dem bekanntlich der habsburgische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Frau Sophie das Leben verloren, wird im südlichen Schwarzwald, in Atzenbach, ein dritter Mensch ermordet. Eine junge Frau findet am 27. Juli 1914, nur wenige Tage vor Kriegsausbruch, einen Journalisten des Oberbadischen Anzeigers, grausam zu Tode geprügelt. Aus der Kreisstadt reist der ermittelnde Staatsanwalt Jean Oberlin an. Alle Spuren führen in ein nahegelegenes Irrenhaus, in dem der Heimleiter ein unmenschliches Regiment führt. Eine andere Ermittlungsrichtung könnte auch das Pfarrhaus sein. Denn, so stellt es sich heraus, die Pfarrköchin hatte ein Liebesverhältnis mit dem Opfer. Doch auch Hochwürden selbst poussiert mit der schönen Haushälterin und dieser Mord wäre nicht der erste, der aus Eifersucht verübt wird. Während eines Waldspazierganges gelingt es Oberlin, das Puzzel richtig zusammenzufügen. Der Krimi hieße nicht „Der dritte Tote“, wenn die lokalen Ermittlungsansätze sich als richtig erweisen würden. Die Täter sind vielmehr ganz oben zu

suchen, in einer der Machtzentralen der damaligen Zeit. Als Oberlin, noch immer auf seinem Waldspaziergang, das erkannt hat, ist es fast zu spät. Denn als er sich, völlig außer Form und nach Luft japsend, auf die Spitze eines Felsens setzt, um auszurufen, wird er heruntergestoßen.

Natürlich überlebt er und nimmt den wahren Täter fest. Ein knappes Jahr später wird er zu den Streitkräften einberufen. In der elsässischen Garnisonsstadt Neu Breisach (Neuf Brisach) macht Oberlin seine Grundausbildung im soldatischen Handwerk. Doch ehe er diese zu Ende bringt, wird der Versorgungsoffizier des Standortes, Leutnant Klaus Nimez, ermordet. Ein sauberer, wuchtiger Stoß mit einem seltenen Bajo-

nett setzt dem Leben des als Ehrenmann geltenden Leutnants ein Ende. Bald wird klar: Nimez war alles andere als ein Ehrenmann. Vielmehr hat er nicht nur das Leben vieler Menschen in seinem Umkreis zerstört, er ist auch in große, illegale Geschäfte verstrickt, bis zum Hochverrat. Oberlins Ermittlungen führen ihn hinauf an die Front auf den Vogesen, wo er auf einen geheimnisvollen normannischen Volksstamm trifft und später hinunter zum sagenumwobenen „Kilometer Null“, den ersten Metern der Westfront, direkt an der schweizerischen Grenze. Doch nach einem verlustreichen Scharmützel muss Oberlin erkennen, dass er dem Mörder des Versorgungsoffiziers keinen Schritt näher gekommen ist.



„Der dritte Tote“ und „Tod eines Ehrenmannes“ sind im 4d Verlag (www.4dverlag.de) als Printausgabe erschienen und können direkt dort bestellt werden (8,90 bzw. 9,90 Euro). Es gibt die beiden Krimis jedoch auch bei amazon und im deutschen Buchhandel (www.thalia.de, www.hugendubel.de, www.weltbild.de, www.buch.de, www.buecher.de usw.) als elektronische Ausgabe für kindle und tolino und zwar für 2,99 Euro.

Sea People



Am 4. Oktober 2015 wäre Ursula 55 Jahre alt geworden. Ursula reiste für ihr Leben gerne. Als Studentin an der Handelsakademie arbeitete sie in den Ferien, um das Geld in Rom und später Marseille wieder auszugeben.

Und dann folgte auch schon die schicksalsbeladene Begegnung mit ihrem Franz, der die Ursel später heiraten sollte. Und das war so: Ursula trug ein T-Shirt mit einem französischen Spruch und der Franz, den man in eingeweihten Kreisen schließlich den Jacques nennt, wollte den Spruch übersetzen – was aber völlig misslang und sie voll amüsierte.

Später ging Ursula nach München und anschließend zurück nach Ried, wo sie sie als Chefsekretärin arbeitete, bevor sie als Lehrerin in der kaufmännischen Berufsschule in Ried anfang. Das war die Zeit, in der der Franz und die Ursel schließlich zusammenzogen. Den Franz aber zog es auf die Malediven, wo er ein halbes Jahr als Tauchlehrer arbeitete, sie besuchte ihn in ihren Ferien. Dort entschieden sich die beiden, keine Maledivenbasis zu übernehmen sondern Kinder zu kriegen und sie natürlicherweise in Eberschwang, dem

Abschied von Ursula Pramendorfer

Viele Taucher kannten und mochten Ursula Pramendorfer. Ob auf der Tauchbasis am Traunfall, die sie zusammen mit ihrem Mann Franz betrieb oder auf der „boot“: Ursula war immer freundlich, fast nie aufgeregt und einen lockeren Spruch gab's obendrauf. Im vergangenen Sommer wurde sie aus dem Leben gerissen.



österreichischen Wohnort, großzuziehen. Schon ein Jahr später kam der kleine Franz zu Welt und zwei Jahre danach dessen kleiner Bruder Peter.

1993 gründete das Paar die Basis am Traunfall. Franz sagt heute über seine Ursula: „Sie war stets die schlauere von uns beiden und hielt mir 1996 den Rücken frei als wir schauten ob wir von unserer Tauchschule auch leben können.“

Sie konnten es und besonders im letzten Jahr unternahm das Ehepaar drei richtig gute Reisen. Franz: „Ursulas Motto war immer: Nichts verschieben, wer weiß was kommt. Dass sie so brutal Recht hatte damit, tut sehr sehr weh.“



NACHTRAG: Im Jahr 2015 verstarb nicht nur Ursula Pramendorfer, außer ihr gingen auch Leo Ochsenbauer, Trudy Thalheimer und Judith Wächter von uns. Allen zurückgebliebenen Angehörigen und Freunden gilt das Mitgefühl des ATLANTIS-Teams. Herzliches Beileid allen.

VORSCHAU

Foto: Walti Guggenbühl



Titelthema: Wie der Tauchtourismus die Welt verändert

Unser Bild zeigt die Na'ama Bay nahe Sharm el Sheikh in den 1970er Jahren. Zu sehen ist: Nichts! Außer ein paar Zelten und einem Schlauchboot gibt es dort nur ganz viel Wüste. Heute gehört Sharm el Sheikh zu den am dichtesten besiedelten Landschaften Ägyptens. Auslöser des Baubooms war die aufstrebende Tauchtourismusindustrie.



Biologie & Umwelt: Kinderstuben der Meerestiere

Die Deutschen erzählen ihren Kindern, dass die Babies vom Storch gebracht werden. Die Franzosen sagen, die Kinder wachsen auf Kohlfeldern. Und die Fische? Da streiten sich ganz kluge Köpfe drum, denn bei vielen Lebewesen weiß man noch gar nicht, wo eigentlich ihre Wiege steht, ja noch nicht einmal, wie sie überhaupt zur Welt kommen.

Foto: Werkfoto



Divestyle: Modische Tauchanzüge für Sie und Ihn

Dieses ewige Schwarz. Man kann es nicht mehr sehen. Trotzdem sind 90 Prozent aller Tauchanzüge in der Trauerfarbe gehalten, zumindest große Flächen davon. Wie die berühmte Frage mit der Henne und dem Ei spielen sich die Beteiligten den Ball zu: „Es gibt nichts anderes“, sagen die Kunden und: „Die wollen nichts anderes“, antwortet der Handel.

Außerdem im Heft:

Kurzgeschichte: Tauchlehrer Joe lässt nichts anbrennen. Dann gerät er an Laura
Fotografie & Video: Filmen mit der Fotokamera
Biologie & Umwelt: Von der Quelle bis zur Mündung – unsere Ströme u. v. m.

ATLANTIS

Magazin für Divestyle

Erscheint im

Atlantis Verlag
Küferstr. 6
D – 79206 Breisach
Telefon: +49 (0)7667/94 22 692
Telefax: +49 (0)7667/94 22 693
E-Mail: info@atlantis-magazin.de

Geschäftsführung

Gabriele Curschmann-Käsinger

Redaktion

Heinz Käsinger
(Chefredakteur, v. i. S. d. P.)

Online-Redaktion

Gabriele Curschmann-Käsinger

Gestaltung

Guenther Schyneman, M. A.

Ständige Mitarbeiter

Johann N. Atzenbacher (JNA), Andrey Bizuykin (A.B.), Beo Brockhausen (B.B.), Wolfgang Freißen (W.F.), Sibylle Gerlinger (S.G.), Benedict Glockner (B.G.), Marc Hillesheim (M. H.), Barbara Lackner (B.L.), Volker Lottmann (V.L.), Reinhard Mink (R. M.), Paul Munzinger (PWM), Norbert Neuhaus (N.N.), Gerald Nowak (G.N.), Mike Remig (M. R.), Arnd Rödiger (A.R.), Erhard Schulz (E. S.), Christopher Ullmann (Ch.U.), Jil Ullmann (J.U.), Andreas Wackenrohr (A.W.)

Anzeigenleitung

Atlantis Verlag
Küferstr. 6
D – 79206 Breisach
Telefon: +49 (0)7667/94 22 692
Telefax: +49 (0)7667/94 22 693
E-Mail: info@atlantis-magazin.de

Vertrieb und Abonnentenverwaltung

Atlantis Verlag
Küferstr. 6
D – 79206 Breisach
Telefon: +49 (0)7667/94 22 692
Telefax: +49 (0)7667/94 22 693
E-Mail: info@atlantis-magazin.de

Abonnementpreis

4 Ausgaben/Jahr Deutschland = 28 Euro
4 Ausgaben/Jahr Österreich = 30 Euro
4 Ausgaben/Jahr Schweiz = 42 CHF

Einzelverkaufspreis

Deutschland 8 Euro, Österreich 8 Euro
Schweiz 10 CHF zzgl. Versand

Druck

Tisk Horak, Ústí nad Labem

Manuskripte und Nachdruck

Reproduktionen des Inhalts nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Für eingeschickte Beiträge und Datenträger übernehmen wir keine Haftung. Datenträger, insbesondere CD und DVD, werden nicht zurückgeschickt.

© 2015 OCEAN CARE



LAUT. LAUTER. LEBLOS.

Wale stranden, Fischschwärme kollabieren, Meeresschildkröten fliehen: Extremer Lärm bedroht die Meeresbewohner. Verursacht durch Militärsonare, Rohstoffsuche oder riesige Schiffsschrauben. Werden Sie Teil der weltweiten Kampagne SILENT OCEANS Engagieren Sie sich jetzt: silentoceans.org

MORD IM SCHWARZWALD

NEUES VON J. J. CAESING

Jean Oberlin
1. Fall

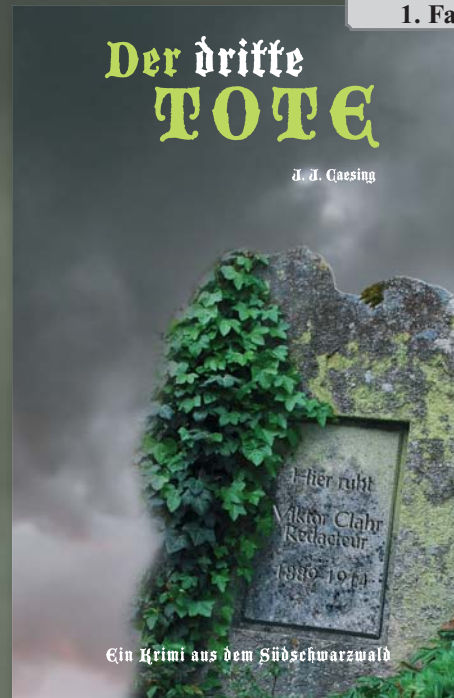
DER DRITTE TOTE

Das Böse geht um im beschaulichen Schwarzwalddorf Atzenbach: Kurz nachdem ein Patient aus dem nahegelegenen Irrenhaus ausgebrochen ist, wird eine grausam zugerichtete Leiche gefunden. Bei seinen Ermittlungen muss sich Staatsanwalt Jean Oberlin tief durch die Geheimnisse einer verschworenen Dorfgemeinschaft graben. Doch dann gibt eine Bauersfrau den entscheidenden Hinweis. Kurz vor dem Ende der Ermittlungen aber wird der Staatsanwalt von einem Felsen gestoßen.

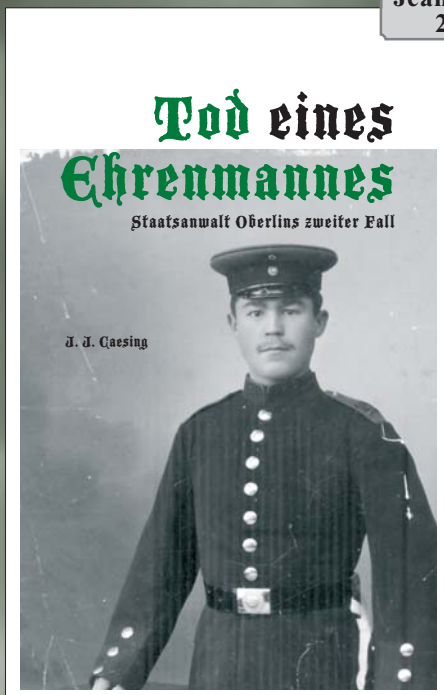
Eine höchst spannende Mord(s)geschichte, die den Leser bis zur letzten Seite fesselt.

Badische Zeitung

Das Werk kann als „absolut lesenswert“ eingestuft werden.
Markgräfler Tagblatt



Jean Oberlin
2. Fall



TOD EINES EHRENMANNES

Ein kaltblütiger Mord
Hochverrat
Und Frauen, blind vor Liebe

In der elsässischen Garnisonsstadt Neuf Brisach wird der Versorgungsoffizier ermordet. Oberlin, gerade eben zum Militär eingezogen, wird vom Standortkommandanten zum Chefermittler ernannt. Die Recherchen führen den frischgebackenen Major in die Vogesen zu einem geheimnisvollen Volksstamm; dann in die neutrale Schweiz und schließlich zum sagenumwobenen „Kilometer Null“, den ersten paar Metern der Westfront unmittelbar an der schweizerischen Grenze. Trotzdem hat Oberlin das Gefühl, dem Mörder keinen Schritt näher zu kommen.

„Spannend bis zur letzten Zeile.“
Badische Zeitung

„Der dritte Tote“ und „Tod eines Ehrenmannes“ sind im 4d Verlag (www.4dverlag.de) als Printausgabe erschienen und können direkt dort bestellt werden (8,90 bzw. 9,90 Euro).

Es gibt die beiden Krimis jedoch auch bei amazon und im deutschen Buchhandel (www.thalia.de, www.hugendubel.de, www.weltbild.de, www.buch.de, www.buecher.de usw.) als elektronische Ausgabe für kindle und tolino und zwar für 2,99 Euro.